Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14875. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Oktober. Nach den Aufstellungen des Magistrats beträgt die Zahl der hier eingetragenen Reichstagswähler 283 818; die ausgelegte Wählerliste wurde von 34 955, ca. 12,3 Proc., eingesehen.

Berlin, 10. Oktober. Dem „B. Tagebl." wird aus Marseille telegraphirt: Zwischen den Matrosen des englischen Dampfers „Edgeworth" und denen des Danziger Schiffes „Emilie" kam es in Bordeaux zu einer argen Schlägerei. Sieben deutsche Matrosen wurden verhaftet; drei englische Matrosen sind schwer verwundet.

— Nach unserem ∠-Correspondenten sind die Einladungen zu der Congo-Conferenz bereits ergangen. Darum und wegen des Staatsrathes wird Fürst Bismarck früher hierherkommen, als er anfangs gewollt hatte. Es werden nicht besondere Delegirte zu der Conferenz entsendet, sondern die Vertreter der Mächte in Berlin werden dazu berufen. Es wird nur die handelspolitische und juristische Seite der Congofrage zum Austrag gebracht werden. Die Mehrzahl der Mächte dürfte gegenüber dem portugiesisch-englischen Standpunkte einig sein. Die Einladung zu der Conferenz sei zu derselben Zeit erfolgt, als die Officiösen Auftrag hatten, dieselbe abzuleugnen.

— Nach dem „B. Tagebl." begiebt sich Gerhard Rohlfs in diesen Tagen wiederum im Auftrage der deutschen Regierung nach Westafrika zu einem zunächst dreijährigen Aufenthalt und zwar in der Eigenschaft eines deutschen Generalconsuls. Die Verhandlungen, welche zwischen der Regierung und Rohlfs schweben, waren bereits seit Mai im Gange und sind geheim betrieben worden. Ueber den Ort der Bestimmung, wohin Rohlfs gehen wird, ist noch nichts bekannt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt an hervorragender Stelle die Nachricht der „Köln. Ztg." ab, daß durch eine von den betheiligten Regierungen zu bezeichnende Commission die Abgrenzung der verschiedenen Rechte und Ansprüche an der Küste Westafrikas stattfinde und auf Grund der bezüglichen Berichte alsdann ein friedliches Abkommen zwischen England und Deutschland, das übrigens nur unsere unbestreitbaren Erwerbungen auch der Form nach feststellen könnte, zu Stande kommen würde. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß auch die andern Mächte, soweit sie dort Interessen wahrzunehmen haben, insbesondere Frankreich, an dieser friedlichen Auseinandersetzung sich betheiligen würden.

— Die „Nationalzeitung" sieht zwischen der Reise des Grafen Herbert Bismarck nach England und der des Botschafters Grafen Münster nach Friedrichsruh einen gewissen ursächlichen Zusammenhang. Von den Vertrauten unseres leitenden Staatsmannes mögen die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt worden sein, deren Beseitigung dem Fürsten Bismarck als fernstehendem nicht gelungen wäre.

— Der neue britische Botschafter Malet ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen, bis das Botschaftshotel für ihn in Stand gesetzt ist.

— Der Bundesrath hat gestern auch die Resolution Windthorst betreffend die Entschädigung der Unfallversicherungsbeamten abgelehnt.

— Wie dem conservativen „Reichsboten" von mehreren Seiten gemeldet wird, sind die Wahlaussichten für die conservative Partei sehr ungünstig. Ueberall arbeitet der gouvernemental-mittelparteiliche officiöse Apparat ihnen entgegen, nirgends zeige sich, vielleicht mit Ausnahme Ostpreußens, eine energische, frische conservative Wahlagitation. Auch die „Kreuzztg." äußert sich sehr unzufrieden, weil die Nationalliberalen außer den Freisinnigen vorzugsweise die Deutschconservativen befehdeten. Für die Regierung werde das kein Vortheil sein. Selbst wenn sämmtliche conservative Mandate den Nationalliberalen ausgeliefert würden, werde die erhoffte „zuverlässige" Majorität nicht um ein haarbreit gefördert werden. Die „Kreuzztg." schließt mit den Worten:

„Interessant bleibt das Bild immer: hier eine nationalconservative Colonne sturmlaufend gegen die freisinnige Position, hier ein nationalliberal-freisinniges Heer gegen die Conservativen geführt, im Hintergrund einige mittelparteiliche Schwärmer, die den treulich mitlaufenden Conservativen eine kleine Anerkennung zollen, die Zögernden aber mit harten Vorwürfen überschütten, daß sie nicht freiwillig ihre Stellung räumen. Daß uns dies Bild nicht gerade gefällt, brauchen wir nicht erst zu versichern. Uns tröstet nur, daß alle Fanfaronaden vor der Wahl noch keine Siegestrompeten nach derselben garantiren."

— Das „B. T." erfährt von unterrichteter Seite, daß der Zustand des Herzogs von Braunschweig zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gebe. Seit fünf Tagen hüte der Herzog das Bett, außer Stande, feste Nahrung zu sich zu nehmen, nur Bouillon und Madeira wird ihm verabreicht. Der Kräftezustand sei ein sehr schwacher. Professor Biermer wurde bereits zwei Mal aus Breslau nach Sybillenort berufen. Doch weigere sich der Patient, Medizin einzunehmen. — Aus Braunschweig schreibt man der „Vossischen Ztg.": Aus Schloß Sibyllenort ist der Präsident der herzogl. Kammer in Oels, v. Hantelmann, plötzlich hier eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft soll sich der erste Minister, Graf Görtz-Weißberg, nach Schloß Sybillenort begeben haben. Jedenfalls kann die Frage der Thronfolge sehr bald eine brennende werden.

Braunschweig, 10. Oktober. Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Herzogs lauten etwas günstiger; eine unmittelbare Gefahr scheint nicht vorhanden zu sein.

— Einer Meldung der officiösen „Dziennik Warszawski" zufolge sollen an der Warschau-Petersburger Eisenbahn neuerdings zu Kriegszwecken sechsundzwanzig neue Halbstationen etablirt und auch der Wasserversorgung besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Station Wilna soll bedeutend erweitert werden. Die Arbeiten sollen Ende 1885 beendigt sein.

Laibach, 10. Oktober. Die deutsche Minorität des Krainischen Landtags hat gestern dem Landeshauptmann eine Erklärung zugesandt dahingehend, daß sie den ferneren Sitzungen des Landtags nicht beiwohnen werde. Sie wurde zu diesem Schritte dadurch veranlaßt, daß der Landeshauptmann sie gegen die Beleidigungen eines sloveischen Redners nicht genügend in Schutz nahm. — Eine spätere Meldung besagt, daß die Differenz bereits beigelegt und die deutschen Abgeordneten heute wieder im Landtage vollzählig erschienen sind.

London, 10. Oktober. Die gestrige Mittheilung über die Neubegrenzung der Wahlkreise ist durch einen Vertrauensbruch in den „Standard" gelangt. Der Entwurf wurde dem gesammten Cabinet noch nicht vorgelegt, sondern im ministeriellen Ausschusse ausgearbeitet, dem Hartington, Dilke und Shaw-Lefevre angehören. Die Tagespresse beurtheilt den Entwurf ziemlich günstig.

Paris, 10. Oktober. Der Bericht General Brière's bestätigt die Details über den Kampf bei Langkep (siehe unter Frankreich) und meldet, daß in dem Dorfe allein 640 todte Chinesen gefunden wurden. General Negrier ist im Schenkel verwundet; die Chinesen wurden in der Richtung von Yene-the verfolgt. Brière berichtet weiter, er lasse Langkep stark besetzen, um den Ausgang des Passes zu halten. Er hoffe auch die Defiléen von Yene-the schließen zu können. Nach Westen und Süden ist die Ruhe durch die Besetzung der Festungen Phou-nigne und Mylnong, aus denen die feindlichen Abtheilungen vertrieben sind, gesichert; die Anführer der letzteren wurden getödtet. Brière wird nunmehr selbst den Oberbefehl über die Expedition übernehmen.

Paris, 10. Oktober. Capitän Fournier forderte Rochefort wegen eines Artikels, in welchem gesagt ist: die Diplomatie werde nicht mit dem Degen gemacht; Fournier sei mit den Daten und dem Wortlaut des Vertrags auffallend leichtfertig umgesprungen. Rochefort nahm die Herausforderung an.

— In Baclé und Langson in Tongking sollen noch 10 000 chinesische Reguläre stehen, gegen welche General Négrier nunmehr vorgehen wird. Ministerpräsident Ferry charterte fünf englische Dampfer, die zum eventuellen Transport weiterer Verstärkungen bereit gehalten werden müssen.

— Sämmtliche hochofficiöse Blätter bringen wenngleich nicht gleichlautende, so doch dem Gedankengang nach identische Artikel, welche die umlaufenden Gerüchte über eine französisch-deutsche Allianz als absurd und den demnächst in Berlin zusammentretenden Congreß zur Regelung der afrikanischen Colonisations- und Congofrage als einzigen Gegenstand der neulichen französisch-deutschen Besprechungen bezeichnen. Angesichts dieser kategorischen Dementis erklärte der Deputirte Lockroy, auf seine geplante Interpellation über Ferrys deutschfreundliche Politik zu verzichten. Ferry wird der Kammer gleich am Eröffnungstage ein Gelbbuch vorlegen, welches alle Documente über seine Verhandlungen mit Deutschland enthält. Er giebt sich große Mühe, den schlechten Eindruck zu verwischen, den jene Gerüchte auch bei seinen Anhängern hervorgebracht haben.

— Der Budgetausschuß vernahm den Finanzminister Tirard. Derselbe verspricht sich für 1885 Mehreinnahmen in einigen Budgetkapiteln und beziffert nach allen Abstrichen das wirkliche Deficit auf 34 Millionen. 22 Millionen hofft er durch Erhöhungen der Alkohol-, Essig- und Weinsteuer und deren Ausdehnung auf Algerien zu erlangen. 12 Millionen bleiben vorerst ungedeckt. Die schwebende Schuld hat wieder die Höhe von 1101 Millionen erreicht.

Catania, 10. Oktober. Als Opfer der Wirbelsturmkatastrophe sind circa 500 Verwundete und 30 Todte, meist der ärmeren Klasse angehörig, gezählt.

Athen, 10. Oktober. Die Kammer ist zum 8. November einberufen worden.

Die Communal-Schlachtsteuer.

Im preußischen Staate giebt es bekanntlich 5 bis 6 Städte, welche von der gesetzlich gewährten Erlaubniß Gebrauch gemacht haben, die staatlich aufgehobene Schlachtsteuer unter der jedesmal auf drei Jahre geltenden Genehmigung des Ressortministers für ihre Communalbedürfnisse wieder einzuführen resp. in der alten Höhe des staatlichen Satzes und des communalen Zuschlages beizubehalten. Die Ausnahmestädte thun sich meist auf ihre Maßnahme etwas stark zu gute, selbst dann, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihre Minorität doch eine sehr bedenklich geringe sei, und daß ihr Verfahren mit dem, was man Liberalismus zu nennen pflege, schlecht stimmen wolle. Man ist es freilich längst gewohnt, daß Interessen auch Parteistimmungen machen, und daß man unter Beibehaltung eines liberalen Scheines recht selbstsüchtig und conservativ weiter zu schreiten vermag. An diesem thatsächlichen Verhalten rütteln weder große Gedanken noch große Beispiele, namentlich nicht in letzterer Hinsicht das Beispiel der großen Bennigsen'schen Partei, die so lange für Zoll- und Steuerfragen ihren Mitgliedern freie Wahl gegeben, bis sie auf den einen Mann, auf Bennigsen selbst zusammengeschmolzen ist, indem die einen schon vor längerer Zeit deutschfreisinnig, die andern etwas später freiconservativ nach Heidelberger Façon geworden sind. Es giebt eben keine getheilte Freisinnigkeit, weder für staatliche Politiker, noch auch, was uns hier zumeist kümmert, für communale Wirthschaftler.

Die Vertheuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel, zu denen ohne alle Frage das Fleisch gehört, ist unter keiner Bedingung zuzulassen. Die öffentlichen Debatten in und außerhalb der Presse, in und außerhalb der Parlamente namentlich während des letzten Jahres lassen darüber durchaus keinen Zweifel. Kommt nun hinzu das Merkmal einer höchst bedenklichen Unwirthschaftlichkeit, so muß man unbedingt von der communalen Schlachtsteuer Abstand nehmen, abgesehen davon, daß der Minister des Innern durchaus keinen Grund haben dürfte, zu gestatten, daß das communale Steuerprivilegium, welches den Beamten zusteht, ohne alle Noth durchbrochen wird. Zunächst betragen nämlich die Unkosten der Schlachtsteuer-Erhebung 12 bis 15 Proc. der Bruttoeinnahme, während die der Erhebung der directen Steuerquoten nicht einmal 5 Proc. betragen, und es muß also, da einmal eine directe und unmittelbare Erhebung der Communal-Steuern angeordnet ist, geschlossen werden, daß zum mindesten 10 Proc. vom Schlachtsteuer-Brutto verloren gehen. Wo also 300 000 Mk. zur Erhebung kommen, da sind 30 000 Mk. zumeist den untern Bevölkerungsklassen unnütz aufgeladen. Eine Commune von 60 000 Einwohnern fällt unter das angegebene Soll, jeder Einwohner hat also 2 Mk. dem Verlustconto zuzusetzen, und das macht für eine Familie von 5 Seelen 10 und noch mehr Mark.

Der Brutto-Ertrag der Schlachtsteuer wird aber noch auf andere Weise beeinträchtigt durch die Rückzahlungen, welche nicht selten in bedeutenden Quoten zu leisten sind. Militär und incommunalisirte Vororte geben zu solchen Ausfällen hinreichende Veranlassung. Wir fassen hier eine bestimmte Commune ins Auge — ihr Name thut nichts zur Sache — und können von ihr mittheilen, daß sie auf einmal durch eine Forderung der Militär-Intendantur im Betrage von 105 000 Mk. überrascht wurde, die, als man zu zahlen sich weigerte, alsbald in 14 gesonderten Klageanträgen zum Vorscheine kamen. Daß in einer höchst strittigen Sache zur Vermeidung von Gerichtskosten nicht zuvörderst ein einziger Prozeß angestrengt worden, dessen Consequenzen dann ohne weitere Kosten sich von selbst ergeben haben würden, daß schließlich gegen den Rath angesehener Juristen von der Stadt ein Vergleich auf Zahlung von 15 000 Mk. für die Vergangenheit angenommen wurde, ist hier nur nebensächlich: uns kommt es allein an auf die Offenbarung der schlechten Seiten einer sonst gepriesenen Einnahmequelle, die unseres Erachtens, was die Hauptsache ist, gar nicht in den Rahmen einer liberalen oder sagen wir lieber einer guten Stadtverwaltung passen dürfte.

Wir sind Feind jedes Privilegs und jeder Be-

♂ Abazzia.

Unser Dampfer landet in Fiume. Wenige Stunden genügen, um die ungarisch-kroatische Hafenstadt kennen zu lernen. Alles ist neu oder eigentlich erst werdend hier, alles aber trägt einen großartigen Zug, ist in Verhältnissen angelegt, welche heute schon Fiume den Charakter einer Großstadt verleihen. Das alte Fiume, in seinen Anfängen wohl sehr alt, wie einige Mauerreste andeuten, liegt hoch, baut sich den Burgberg hinan mit engen Gassen, düstern Häusern, in denen kroatisches Volk ein dürftiges Leben führt. Nun ist das zu voller staatlicher Selbstständigkeit gelangte Ungarn gekommen und hat unten am Hafenstrande auf breitem, ebenem Grunde ein neues magyarisches Fiume erbaut. Noch ist der junge Staat bei der Arbeit. Um grüne Plätze und schattige Alleen entstehen Paläste des Handels und Schiffsverkehrs, gewaltige Häuserquadrate, in deren Erdgeschoß Kaffeehäuser, Restaurants, elegante Läden eingezogen sind. Von gleicher Großartigkeit sind die Hafenanlagen, die Ausmündungen der ungarischen Bahnen am Molo. Magazine, Waarendocks, Werkstätten sperren uns mit ihren Mauern fast eine volle Wegstunde lang die Aussicht aufs Meer und heute schon herrscht dort überall reges Leben. Wie überall, so geht auch Ungarn hier mit Energie und Kühnheit an die Ausführung dessen, was ihm im Staatsinteresse geboten erscheint, es hat den kleinen, halb vergessenen kroatischen Hafen zu einem modernen Handelsemporium umgeschaffen und ihn, begünstigt von Natur und Lage, mit allem ausstattet, was zu des Menschen Gedeihen gehört. Während die Triester sich mit dem matten Sammelwasser ihrer Cisternen behelfen müssen, rieseln im Zwir köstliche Quellen zur Stadt, hier sind die Absenkungen des Karst nicht kahl und öde, sondern rings an den Gehängen dehnen sich Wälder von Fruchtbäumen aus, die man von der alten Burg hoch über der Stadt übersieht. Der Quarnero, das fiumaner Meer mit seinen Inseln, der Monte maggiore, der höchste Gipfel des krainischen Küstengebirges, der herrliche Golf verleihen Fiume auch landschaftliche Reize in reicher Fülle.

Um diese voll zu genießen, bleiben wir indessen nicht in der Stadt, sondern wandern hinaus nach Abazzia. Abazzia ist seit zwei Jahren etwa vollständig in Mode gekommen. Man preist es in Feuilletons, schreibt ganze Bücher darüber, sendet Extrazüge aus Wien und Pest hin, Abazzia befindet sich auf dem besten Wege eine Weltberühmtheit zu werden. Dazu mangelt ihm vorläufig aber zunächst eine bessere Verbindung mit Fiume und der Bahn. Das istrische, denn hundert Schritte westwärts von Fiume beginnt bereits wieder Oesterreich, die Provinz Istrien, Paradies liegt nur knappe drei Wegstunden von der lebhaften Hafenstadt entfernt, aber weder kleine Lokaldampfer noch passende Wagenverbindungen bestehen bis jetzt. Da thut denn ein rüstiger Reisender am besten, den kurzen Weg zu Fuß zurückzulegen, um so mehr, als er ein sehr lohnender, abwechselungsvoller ist. Er schlängelt sich um kleine Einbuchtungen nach Südwesten, viel durch Wald von Eichen, Eschen, Wachholder und niedrigem Gesträuch. Der Karst erscheint hier als ein ganz anderer, als Waldgebirge von großer Schönheit. Am hohen Strande, denn niemals senkt die Straße sich bis unmittelbar ans Meer hinab, liegen einzelne Häuser, kleine Dörfchen verstreut und auch oben an den Absenkungen des Gebirges blicken Kirchthürme aus den Weinbergen und Obstgärten hervor. Der Charakter der Landschaft ist ein ungemein freundlicher. Unten im Meere branden die kurzen Wogen an dem Wrack eines eisernen Schiffes, das vom Salzwasser mit röthlich braunem Rost überzogen ist. Arbeiter mühen sich, um alles, was noch Werth hat, zu bergen. Man erzählt mir, daß dieses Ueberreste eines deutschen Dampfers wären, der, mit Benzin beladen, hier in Brand gerathen und natürlich vom Feuer völlig verzehrt worden sei.

Wo die Bucht von Fiume, etwa anderthalb Stunden von der Stadt entfernt, tiefer nach Norden ins Gebirge einschneidet, also sich voll dem Süden zuwendet, da sehen wir ein stattliches Städtchen mit hochbethürmter Kirche, weißen Häusern und jenen von Gärten umgebene Landsitzen liegen, die man hier ebenfalls Villen nennt. Das ist Volosca, das wir nach zweistündiger Wanderung erreichen. Bisher ist Volosca Hauptort und Mittelpunkt dieses Litorales gewesen. Die Fiumaner haben hier ihre Sommer verlebt, Meerbäder genommen, sich jene Gärten und Häuser angelegt, hier ist der Sitz einer Kreisverwaltung, bis weit in's istrische Land hinein bildet Volosca, denn das nahe Fiume gehört ja jetzt einem ganz anderen, fast einem fremden Staatsgebiete an, den Vorort und Sammelpunkt des lokalen Lebens. Es liegt sehr schön, so daß man kaum begreift, warum die Neuschöpfung, die wir aufsuchen wollen, nicht diesen Punkt gewählt hat. Wandern wir noch eine halbe Stunde weiter, so begreift man das allerdings. Denn nun kommen wir auf das Gebiet von Abazzia.

Bald nachdem wir das Städtchen verlassen, ändert sich der Charakter des Pflanzenlebens vollständig. Es wird plötzlich voller Süden. Alle Gehänge des Gebirges bedeckt eine Lorbeerwildniß. Kleine Abgründe sind gänzlich gefüllt mit Lorbeerdickicht, Lorbeeren stehen in hohen Stämmen an der Straße, Lorbeeren bilden den Hintergrund aller Belaubung in den Parks. Die alten Eichen, die prachtvollen Edelkastanien, die aus dem Dickicht hervorragen, stören nicht, sondern steigern noch den Eindruck der grünen Uferlandschaft. Inmitten dieser Wildniß liegen alte kleine Häuser unter Rebendächern im Schatten hoher Feigenbäume; einzelne kleine Villen mit putzigen Decorationsstatuen im Garten haben das Dickicht geklärt, zu einem Park umgemodelt, alles Aeltere sieht aber doch stark verkümmert aus. Von Abazzia, so plaudert der Wirth in Volosca während eines Frühstücks, hat man früher kaum etwas gewußt. Selbst im Orte selbst galt diese Colonie von verstreuten Häusern, von altmodischen Villen für eine verlassene werthlose Weltecke, um die Niemand sich kümmerte. Da verlautete vor etwa zwei Jahren plötzlich, daß die größte und beste der kleinen Besitzungen, die Villa Angiolina, die dem Grafen Chorinsky gehört, an die Actiengesellschaft der Südbahn verkauft worden sei und daß diese Gesellschaft gleichzeitig von der Gemeinde das angrenzende todte Land, eine weite Fläche, gekauft habe, um hier ein Seebad für den Sommer, eine klimatische Kurstation für den Winter einzurichten. Das hat die Leute aufgerüttelt. Nun steigen die Preise aller verfallenden Baracken, aller Grundstücke sofort um das Mehrfache. Bald kamen Wiener Speculanten, Baugesellschaften, errichteten Bureaux, putzten die alten Häuschen neu heraus, wollten den Strand mit Villen bedecken, wozu es bis heute allerdings noch nicht gekommen ist; ein neues Leben begann, das sich selbst bis auf Volosca ausdehnte. Denn nun wurden die Stübchen im Orte für mindestens doppelten Preis vermiethet, Jeder hielt die Hände auf, um von dem goldenen Regen, der unfehlbar über diese Gestade strömen mußte, etwas für sich aufzufangen.

Wir kommen zu der alten kleinen Kirche von Abazzia, die von hohem Vorsprunge über den weiten blauen Spiegel des Quarnero blickt. Dort beginnt die Neuschöpfung der beiden letzten Jahre. Der große Gasthof, den die Südbahngesellschaft hier errichtet, Hotel Quarnero, ein Palast, wie wir derartige Etablissements nur noch in der Schweiz antreffen, ist vollendet mit allen Annexen und Dependenzen. Von seinen Balkons in geschütztester Südlage blickt man auf das Binnenmeer, das ihm den Namen gegeben. Da liegen, das Bild angenehm begrenzend, die beiden großen Inseln Veglia und Cherso, beide bergig, beide scheinbar bewaldet. Auch hier spielt ein Stück des Argonauten-Epos. Auf der einen soll Medea, als sie den geliebten Jason von den Kolchiern verfolgt sah, ihren Bruder Absertus getödtet, seinen Leib zerstückelt und verstreut haben, damit die Verfolgenden durch das Zusammensuchen der Glieder aufgehalten würden. Das gebirgige Küstenland schließt in weitem Rund die wunderherrliche Bucht ein, Fiume sieht man mit seinen Thürmen, mit seinem alten Bergcastell Tersato in der Sonne glänzen, gewaltig erhebt der Monte maggiore sich über alle umgebenden Gebirgszüge, deren untere Abhänge in ein ewig grünes Gewand von Laub gehüllt sind. Dabei schmücken die intensiven Farben des Südens dieses Küstenpanorama, in dessen Mittelpunkt Abazzia liegt. Das kann noch einmal sehr schön werden.

Uebertreibung wäre es aber, zu behaupten, daß es dies schon jetzt ist. Noch werden die Plätze um das Haus eingeebnet, noch geräth man bei jedem Schritte unter die Räder einer Karre, jetzt machen weder das Haus selbst, noch die nahen Gartenanlagen, noch die sonstigen Einrichtungen den Eindruck des Fertigen, es ist eben Alles im Werden, allerdings eine Schöpfung großen Stils, gut geplant, musterhaft ausgeführt. In dem Speisesaale sitzen wir gern ein Stündchen länger, er benutzt eine weite Glasgalerie, die von dem Haupthause zu einem Pavillon mit Kaffeesalons und geschlossenen Gruppen von Fremdenzimmern führt. Da kommen wir weder mit den Wegearbeitern noch mit den Maurern und Steinmetzen in Conflict, und wollen wir gänzlich geborgen sein, so gehen wir wenige Schritte weiter in den Park der Villa Angiolina. Der Ankauf dieses Landsitzes verleiht der Schöpfung eigentlich erst ihren Werth, besonders für die nächsten Jahre, in denen man selbst mit dem größten

vorrechtung, sofern die Allgemeinheit dadurch geschädigt wird. In Bezug auf das Beamtenprivileg für die Communalbesteuerung — nicht über 2 Proc. des Gehaltes — gehören wir zu den Vorkämpfern für die Aufhebung aber nicht eher, bis eine vernunft- und sachgemäße Einschätzungsweise für die städtische Einkommensteuer festgestellt worden und gesetzliche Annahme gefunden hat. Mit Bezug hierauf stellen wir nun die Thatsache voran, daß in einer mit der Schlachtsteuer beglückten Stadt 1500 Einkommensteuerpflichtige und unter ihnen etwa 600 Beamte sind. 300 der letzteren zahlen nach Ausweis ihres Gehaltes die zulässigen 2 Proc. und überdies noch die Schlachtsteuer, welche nicht unter das Privileg fällt. Diese aber erfordert zum mindesten 50 bis 80 Mk. pro Jahr, die ohne die Schlachtsteuer ganz entfallen würden. Wir fragen also gewiß nicht mit Unrecht, sind das gerechte Verhältnisse? Ist es nicht zu verwundern, daß die Indolenz der Betroffenen nicht schon längst aufgerüttelt worden und der Ressortminister gebeten hat, die ausnahmsweise zugelassene Schlachtsteuer nicht weiter zu gestatten?

Schließlich wollen wir noch hervorheben, daß wir diese Bemerkungen nur um deswillen gemacht haben, weil wir einen Beitrag liefern wollten, daß das vielfach begehrte und mehrmals in sichere Aussicht gestellte Communalsteuergesetz endlich einmal in Angriff genommen werde. Die Forderung neuer Steuern kann nur begründet werden durch Reform der bestehenden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Oktbr. Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben folgenden Antrag an den Bundesrath gerichtet: „Der Bundesrath wolle auf Grund des § 79 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und des § 27 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1884 beschließen: 1) die in den §§ 9, 41 des Krankenversicherungsgesetzes, sowie im § 27 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vorgeschriebenen Uebersichten und Rechnungsabschlüsse sind nach Maßgabe der beigegebenen Formulare I. und II. unter Beachtung der vorgedruckten Erläuterungen für jedes Kalenderjahr aufzustellen und binnen drei Monaten nach Ablauf desselben in doppelter Ausfertigung an die zuständige Behörde einzusenden; 2) die Bundesregierungen werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die eine Ausfertigung der vorbezeichneten Uebersichten und Rechnungsabschlüsse bis zum 1. Juni jeden Jahres an das statistische Amt des Reichs eingesendet werde; 3) die Bundesregierungen werden ersucht, auf Grund des § 36 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen zur Einsendung der unter Nr. 1 bezeichneten Uebersichten und Nachweisungen diejenigen auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen zu verpflichten, deren Mitglieder von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, befreit sind; und dafür Sorge zu tragen, daß auch von diesen Uebersichten und Nachweisungen eine Ausfertigung zu dem in 2 bezeichneten Zeitpunkte an das statistische Amt des Reichs eingesendet werde." Die Uebersicht über die Mitglieder und über die Krankheits- und Sterbefälle ist für das Kalenderjahr und zwar erstmals für 1885 aufzustellen und binnen drei Monaten nach Ablauf des Jahres an die zuständige Behörde einzusenden, und zwar für Kassen, welche nicht ein volles Jahr thätig waren, für den bezüglichen Zeitraum. Bei Schluß oder Auflösung der Kassen ist die Uebersicht vier Wochen nach derselben einzureichen. — Nach Art der Krankenkassen sind zu unterscheiden: Gemeinde-Krankenversicherung, Orts-Krankenkassen, Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen, Bau-Krankenkassen, Innungs-Krankenkassen, eingeschriebene Hilfskassen. Dieselben Bestimmungen gelten auch bezüglich des Rechnungsabschlusses für das Jahr. Der Rechnungsabschluß gilt zugleich als Uebersicht der vereinnahmten Beiträge und geleisteten Unterstützungen. Für die Anlegung der Formulare sind im Uebrigen sehr umfassende Erläuterungen gegeben.

L. **Berlin**, 10. Oktober. Es ist schon erwähnt worden, daß auch in Lauenburg ein Compromiß zwischen den Nationalliberalen und Conservativen zu Gunsten der Candidatur Herbert Bismarck's zu Stande gekommen ist, um die Wahl des bisherigen Vertreters, des freisinnigen Westphal, zu vereiteln. Dem gegenüber ist es nicht ohne Interesse, wie noch Anfangs Juli von der „Köln. Ztg." ein solcher nationalliberal-conservativer Compromiß verurtheilt wurde. In der betreffenden Zuschrift hieß es:

„Wir glauben nicht daran, daß die hiesigen Nationalliberalen, abgesehen vielleicht von einzelnen auch unter den Mitgliedern des nationalliberalen Vereins sich findenden servilen Naturen, sich bereit finden lassen werden, den Grafen H. v. Bismarck zu wählen. Ganz abgesehen davon, daß der Herr Graf als Sohn seines Vaters und als Beamter uns nicht unabhängig zu sein scheint, daß er auch als Legationsrath in Petersburg oder im Haag wohl nur sehr selten Zeit finden dürfte, an den Reichstagssitzungen theilzunehmen, ist es uns ganz unmöglich, daß wir jetzt den Mann wählen, der vor 6 Jahren es unternahm, unsern damaligen nationalliberalen Vertreter, den treu bei der alten nationalliberalen Fahne aushaltenden Dr. Hammacher, zu verdrängen. Damals stellte sich Graf H. v. Bismarck als schroffer Gegner auch den gemäßigsten Liberalen entgegen, ließ es geschehen, daß seine Schildknappen und Freunde in widerwärtiger und theilweise unedler Weise gegen uns und unsere Candidaten kämpften — und nun sollten wir Nationalliberalen diesen Herren wählen? All' die Misère, welche unser Kreis und alle, auch die gemäßigtesten, Liberalen jahrelang erduldet haben (v. Bennigsen-Foerder!) ist ja, wie männiglich bekannt, nur deshalb über uns verhängt, weil die Mehrheit der Wähler 1878 an Dr. Hammacher festhielt — und nun sollten wir Nationalliberalen dessen damaligem Gegner uns zuwenden? Das kann man uns doch nicht zutrauen, wenn man uns für charaktervolle Männer hält!

Und jetzt hat man sich dennoch entschlossen, den „servilen Naturen" unter den Mitgliedern des nationalliberalen Vereins zu folgen und den Grafen Herbert v. Bismarck als einen Candidaten zu wählen, „der besser als jeder andere Candidat im Stande sei, die Interessen des Kreises zu fördern." Die kleinlichste Kirchthurmpolitik hat den Sieg über die „charaktervollen Männer" davon getragen. Daß diese Hoffnung eitel ist, unterliegt keinem Zweifel. Der Herr Reichskanzler ist der größte Grundbesitzer des Kreises; es bedarf also seines Sohnes nicht, um ihm die Förderung der Interessen des Kreises ans Herz zu legen. Oder soll die Candidatur des Grafen Herbert Bismarck das caudinische Joch darstellen, unter das die Wähler des Kreises sich beugen müssen, um sich des Wohlwollens des Reichskanzlers würdig zu erweisen? Die Lauenburgischen Wähler werden die Antwort auf diese Zumuthung nicht schuldig bleiben.

* Wie groß die Gefahr ist, daß die Zahl der von der Regierung abhängigen, aus politischen Gründen disciplinir- und entsetzbaren Beamten im nächsten Reichstag den Ausschlag giebt, geht aus einem Verzeichniß hervor, welches das „Deutsche Reichsblatt" aufgestellt hat.

Es sind die Landräthe: Maubach (Lyck), v. Gramatzki (Landkreis Danzig), Müller (Marienwerder), Müller (Konitz), Scheffer (Schlochau), v. Köller (Berlin IV.), v. Manteuffel (Luckau), v. Bethmann-Hollweg (Oberbarnim), v. Rittberg (Ueckermünde), v. Köller (Greifenberg-Kamin), v. Gerlach (Kolberg), Graf Behr-Behrenhoff (Greifswald), v. Rheinbaben (Fraustadt), v. Kardorff (Oels), v. Goldfus (Ohlau), v. Hasselbach (Wolmirstedt), v. Bodenhausen (Bitterfeld), Barth (Naumburg), v. Gehren (Homburg), v. Gehren (Fritzlar). — Dazu treten die Regierungspräsidenten v. Tiedemann (Wirsitz), v. Zedlitz (Jauer), v. Wedell-Piesdorf (Mühlhausen-Langensalza) und v. Wurmb (Dillenburg) und der Regierungsvicepräsident v. Sommerfeld (Wreschen). — Zwischen Landräthen und Präsidenten stehen die Landdrosten: von Heppe (Aurich), von Pilgrim (Goslar). — Von Oberpräsidenten zählen wir: v. Schlieckmann (Tilsit), v. Ernsthausen (Stadt Danzig), v. Seydewitz (Hoyerswerda). — Staatsminister: v. Goßler (Stallupönen), Lucius (Falkenburg). — Ein Ministerialdirector: v. Zastrow (Löwenberg). — Geheimräthe: Gamp (Deutsch-Krone), v. Heydebrandt und der Lasa (Brieg), Schweckendieck (Aurich), v. Zedlitz (Samter). — Ebenso politisch abhängige Beamte sind die Staatsanwälte. Von ihnen zählen wir: Oberstaatsanwalt Saro (Gumbinnen), Staatsanwalt v. Uechtritz-Steinkirch (Grünberg). — Auch die vom auswärtigen Amte abhängigen Beamten gehören hierher; von ihnen finden wir: Gesandten Graf Herbert Bismarck (Lauenburg a. Elbe), Geh. Legationsrath Dr. Gerlich (Bromberg), Legationssecretär Graf Dönhoff (Fischhausen). — Zählen wir noch dazu den Feldmarschall Grafen Moltke (Memel) und den Oberbergrath Täglichsbeck-Halle (dieser muß unter die Conservativen gezählt werden, er war niemals liberal, stimmte u. A. für das Tabakmonopol), so finden wir allein in Preußen 44 abhängige Beamte, von denen 6 auf Ostpreußen, 6 auf Westpreußen, 3 auf Brandenburg, 4 auf Pommern, 5 auf Posen, 8 auf Schlesien, 5 auf Provinz Sachsen, 1 auf Schleswig-Holstein (Lauenburg), 3 auf Hannover und 3 auf Hessen-Nassau fallen.

Wahrscheinlich ist diese Liste noch lange nicht vollständig; zeigt doch jeder Tag neue landräthliche Candidaturen.

* Der clericalen „Neisser Zeitung" geht aus Rom die Mittheilung zu, daß der Encyclica über die Freimaurerei eine Encyclica Leo's XIII. gegen den Liberalismus folgen wird. Ueber den Inhalt derselben wird dem Blatte geschrieben:

„Leo XIII. wird darin jenen Liberalismus, dessen Ziel Vernichtung jedes positiv-religiösen Einflusses auf die Gesellschaft, besonders aber Befehdung des moralischen Einflusses der Kirche auf die socialen Verhältnisse ist, brandmarken. Insofern ist das Document der lichtvollste Commentar zu verschiedenen Sätzen des vielgeschmähten Syllabus. Es wird zeigen, wie das religiöse, politische und sociale Leben der Gegenwart durch den Liberalismus vergiftet ist. Abermals wird die neue Encyclica das Verhältniß zwischen Kirche und Staat, die nothwendige Freiheit der Gewissen, die freie Thätigkeit der religiösen Ordensgenossenschaften, überhaupt die großen socialen Fragen der Gegenwart zur Sprache bringen. Schließlich giebt der Papst, seiner Gewohnheit gemäß, den Katholiken spezielle Regeln und Vorschriften für ihr Verhalten inmitten des hin- und herwogenden Kampfes. Er betont besonders die Nothwendigkeit einer fruchtbaren, thätigen Vereinigung aller Derjenigen, welche besonders berufen und befähigt sind, die Interessen des Reiches Gottes auf Erden zu fördern und zu kräftigen. Dies ist die immer wiederkehrende Lieblingsidee Leos XIII., welcher die Katholiken aller Länder wie eine geschlossene Phalanx dem modernen Heidenthum gegenüberstellen möchte, zur Vertheidigung der Rechte der Kirche und zur Rettung der in ihrem Dasein bedrohten christlichen Gesellschaft."

* Das Reichsversicherungsamt läßt sich durch die Offiziösen das Zeugniß ausstellen, daß es eine ungeheuere Arbeitslast vor sich habe. Bis zum 15. d. sollen bekanntlich die auf Grund des Unfall-Versicherungsgesetzes eingeforderten statistischen Nachweisungen eingereicht werden. Die Offiziösen meinen aber, daß es Mitte November werden wird, bis das ganze Material beisammen ist. Alsdann werden die Nachweisungen nach Berufsgenossenschaften, Provinzen und Ländern zusammenzustellen sein, damit das Versicherungsamt in den Stand gesetzt wird, alle in Bezug auf die Bildung von Berufsgenossenschaften eingegangenen Anträge an der Hand des statistischen Materials zu prüfen und zu entscheiden. Erst wenn dies geschehen ist, wozu bei dem angestrengtesten Fleiße Wochen verfließen dürften, wird das Reichs-Versicherungsamt in der Lage sein, die im Unfallgesetz vorgeschriebenen Generalversammlungen einzuberufen. Es dürfte daher der Monat Januar oder Februar herankommen, ehe an die Berufung der ersten Generalversammlung zu denken ist. Es wäre möglich, daß in den Generalversammlungen bei einzelnen Industrien das Genossenschaftstableau hie und da sich noch verschieben könnte, im Großen und Ganzen wird man nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß die Bildung der Genossenschaften sich wesentlich in dem Rahmen halten wird, wie er in der Delegirtenversammlung deutscher Industrieller in Frankfurt a. M. vereinbart worden ist.

* Nach einer Mittheilung der „Hess. Blätter" ist in Hannover von der dortigen Landdrostei auf Grund des conservativ-clericalen Colportage-Paragraphen der Vertrieb des „althannoverschen Volkskalenders" im Umherziehen untersagt worden, weil ein darin enthaltener Artikel „in sittlicher Beziehung Aergerniß zu erregen" geeignet sei. Der Herausgeber des Kalenders ist ein hochorthodoxer Pastor Grote, welcher wegen der allzu lebhaften Bekundung seiner welfischen Ansichten vielfach mit den Behörden in Conflict gerathen ist, und der bezeichnete Artikel schildert die polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen, denen der Kalender unterworfen worden. Wenn darin strafbare Dinge enthalten sind, so wäre es Sache der Staatsanwaltschaft, die Anklage zu erheben; daß aber der Begriff des „sittlichen Aergernisses" darauf angewendet wird, ist ebenso unzulässig, wie es andererseits eine treffliche Satyre auf die orthodoxen resp. die welfischen Gesinnungsgenossen des Pastors Grote ist, die für den Colportage-Paragraphen gestimmt haben.

* In der Böhme'schen Ausweisungs-Affäre ist Termin vor das Bezirksverwaltungsgericht auf den 14. Oktober anberaumt.

* Das Reichsgericht hat [illegible] mit dem bekannten Ehescheidungsprozeß gegen die Gräfin Hutten-Czapska, gewesene Frau v. Kolemine befaßt. Frau v. Kolemine hatte, wie s. Z. gemeldet, gegen den Spruch des Darmstädter Oberlandesgerichts mehrere Rechtsmittel, darunter auch die Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das oberste deutsche Gericht kann aber nur gegen Urtheile der Oberlandesgerichte, welche im Berufungswege ergangen sind, angerufen werden. In Folge dessen konnte die Revision der Gräfin Hutten, da sie gegen das in erster Instanz erlassene Urtheil des Oberlandesgerichts Darmstadt gerichtet war, nicht in Verhandlung gesetzt werden. Die bei dem Oberlandesgerichte zu Darmstadt eingelegte Berufung kommt am 18. d. M. zur Verhandlung.

* Für die westafrikanische Station hat die kaiserliche Admiralität die Anordnung eines regelmäßigen Proviantnachschubs angeordnet, den ein kleineres Marinefahrzeug (wahrscheinlich der Dampfer Rhein, welcher bisher mit Streuminen geübt hat) von Wilhelmshaven aus unterhalten soll.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Der hiesige nationalliberale Wahlverein stellte gestern den Bankier Wilhelm Hohenemser von hier als Candidaten für den Reichstag gegen den Demokraten Leopold Sonnemann, Besitzer der „Frankfurter Zeitung", auf.

V **Kiel**, 10. Oktober. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft haben in letzter Zeit zahlreiche Arbeiter-Entlassungen stattgefunden. — Die Corvette „Gneisenau" nimmt heute im Werftbassin Munition über und die Corvette „Olga" holte heute aus der Werft auf den Strom. Beide Schiffe gehen in den nächsten Tagen nach Wilhelmshaven. — Laut telegraphischer Meldung ist das Panzerkanonenboot „Brummer" heute in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Das Kanonenboot wird demnächst nach Kiel übergeführt, um in der Ostsee Versuchsfahrten zu absolviren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Oktober. Einem Telegramm des „B. T." zufolge beschloß der niederösterreichische Landtag die Ertheilung des Wahlrechts an die „Fünfguldenmänner", d. h. Steuerzahler, welche mindestens 5 Gulden jährliche Steuer zahlen. — Die liberalen Abgeordneten Plener und Chlumetzky errichten in der nächsten Zeit in Wien ein Centralbureau für unentgeltliche Arbeitsvermittelung, verbunden mit einer Bibliothek und Lesehalle für die Arbeiter.

Belgien.

* Wie die „Roma Italie" meldet, hat Belgien dem Vatican angezeigt, daß die Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen erst nach Vornahme der Gemeindewahlen und auch dann nur, wenn der Sieg der Regierung eclatant ist, erfolgen könne. Dies ist auch der Grund, weshalb der päpstliche Nuntius Rotelli in Konstantinopel telegraphisch den Befehl erhielt, seine Abreise nach Brüssel aufzuschieben.

England.

A. **London**, 8. Oktbr. Mr. Chamberlain, der Präsident der Handelskammer, hielt gestern in Hanley vor einer großen Versammlung von Liberalen eine Rede über die Reformfrage, welche, wenn angenommen werden darf, daß Chamberlain als Mitglied des Cabinets mit einer gewissen Autorität und gleichsam als Mundstück der Regierung spricht, die jüngsten Gerüchte, daß Gladstone gesonnen sei, den widerspänstigen Torypairs eine goldene Rückzugsbrücke zu bauen, Lügen zu strafen scheint. Der Marquis von Hartington hatte in seiner am Sonnabend in Lancashire gehaltenen Rede durchblicken lassen, daß das Cabinet nicht abgeneigt sein würde, ein Compromiß mit der Majorität des Oberhauses zu schließen, wenn dadurch der Wahlreformbill zur Gesetzeskraft verholfen werden könnte. Chamberlain dagegen demonstrirte, daß ein Compromiß unmöglich sei, selbst wenn die Regierung es wünsche. Der Redner warf den Tories vor, daß sie es mit der Erweiterung des Stimmrechts nicht aufrichtig meinten, und er bezeichnete die Vorschläge des Marquis von Salisbury als so arroganter Natur, daß sie nicht auf ein Compromiß, sondern vielmehr auf die Uebergabe der liberalen Partei hinausliefen. So lange Lord Salisbury auf seinem gegenwärtigen Standpunkte bleibe, könne von einem Compromiß nicht die Rede sein. Gladstone habe einmal seine Hand an den Pflug gelegt und werde dieselbe nicht zurückziehen. Wenn die Lords sich nicht beugen wollen, sei dies noch viel weniger von zwei Millionen Menschen, denen ihr gutes Recht vorenthalten werde, zu erwarten. Nichtsdestoweniger würde eine gütliche Schlichtung des Streites möglich sein, wenn die Opposition weiter nichts als eine Versicherung fordert, daß die Redistributionsbill ehrlich und unparteiisch sein würde. Soweit die Rede Chamberlains, welche den vollen Beifall der „Daily News" und gleichgesinnter Blätter findet. Die liberale Partei scheint entschlossen zu sein, die Agitation zu Gunsten der Wahlreform energisch fortzusetzen. In der gestern in in Stoke-on-Trent abgehaltenen Jahresversammlung des Rathes des Verbandes der liberalen Vereine wurde die Gründung eines außerordentlichen Fonds von 100 000 Lstr. für die Beförderung einer nationalen Bewegung zur Förderung des Erfolges der Wahlreformbill beschlossen. Ein Viertel dieser Summe ist bereits gezeichnet. — Lord Spencer ist von Dublin hier angekommen, um an dem heutigen Cabinetsrathe theilzunehmen und sodann der Königin in Balmoral einen Besuch abzustatten. Gerüchtsweise verlautet, daß der Besuch in Balmoral dem Rücktritte Lord Spencer's vom irischen Vicekönigsposten nicht fremd steht.

* Der Berliner Correspondent der „Times" telegraphirt vom 7. d.: „Da die englische Regierung sich neuerdings gegen Deutschland in dessen Colonialbestrebungen zuvorkommender gezeigt hat, so verlautet, Fürst Bismarck habe eine ähnliche Frontveränderung gemacht und sei gegenwärtig weniger geneigt, der Suspendirung des ägyptischen Tilgungsfonds eine so ernste Bedeutung beizumessen, wie dies vielleicht von Frankreich gewünscht werden dürfte." Die „St. James Gazette" bringt die obige Meldung der „Times" gleichfalls zum Abdruck und knüpft daran einige beißende Bemerkungen. Sie sagt u. A.: „Wenn diese Geschichte irgend eine Begründung hat, dann würde es gut sein, etwas Näheres zu wissen, worin die deutsche Colonialpolitik besteht und wie weit die „Zuvorkommenheit" unserer Regierung gegangen ist. Alles, was wir bis jetzt wissen, ist, daß die Regierung in sehr großen Verlegenheiten wegen des Boers ist; daß die Boers glauben, sie haben sich die Freundschaft Deutschlands gesichert, als ihre Abgesandten unlängst in Berlin waren; und daß, um Transvaal und den Orange-Freistaat zu erreichen, keine geeignetere Stelle an der ganzen Küste gefunden werden konnte, als Angra Pequena. Hierzu können wir ein Stückchen weiterer Information liefern, die nur Wenige besitzen. Es ist die: Die deutsche Regierung begann schon vor Jahren im Geheimen daran zu arbeiten, eine Art von Protectorat über die holländischen Gemeinden in Süd-Afrika zu erlangen; in der That, es war hauptsäch-

---

Aufwand unmöglich einen schattigen Park hätte schaffen können. Nun besitzen die Unternehmer den genügenden Grund und Boden zu ihren ausgedehnten Baumanlagen, den ihnen die Villa des Grafen Chorinsky nicht gewährt hätte, und besitzen zugleich den prächtigsten alten Park längs des ganzen Quarnero-Gestades. Ists in dem neuen Gasthofpalast zu unruhig, damit wir uns behaglich fühlen, so gehen wir hinüber in den Park.

Zwischen beiden buchtet das hohe Ufer etwas ein. Dorthin hat man die Bäder gelegt. Holzpavillons, von denen Treppen ins Meer führen, dienen beiden, nur durch schmale Schranken geschiedenen Geschlechtern zum Entkleiden. Wie in den belgischen und französischen Meerbädern trägt man auch hier lose Badekleider und große Sonnenhüte von japanischem Geflecht. Der Badegrund ist gut, Leinen ziehen den Nichtschwimmern Schranken, die ganze Wollust des Seebades empfindet aber erst der, der hinaus schwimmt in das offene Meer, das einladend leuchtet und glänzt. An den beiden Ufern der schmalen Badebucht ergötzt sich dann die Gesellschaft, Herren wie Damen, an den Badenden. Und nahe daran liegen die Warmbäder, ebenso bequem, ebenso trefflich eingerichtet, aber wohl noch nicht im Betriebe. Wer möchte bei diesem köstlichen Septemberwetter hier, wo man den weichsten Hauch des Südens athmet, auch in das warme Wasser einer Wanne kriechen? Da Abazzia zugleich aber Kurort werden soll, so sind natürlich die Warmbäder dringendes Erforderniß der ganzen Anlage, die übrigens auch ihren Preisen einen völlig internationalen Zuschnitt gegeben hat. Selbst die wahrhaftig nicht knausernden Wiener schütteln über manche Rechnungen doch bedenklich den Kopf.

Nun aber zu dem Park der Villa Angiolina, der uns Ruhe und Schatten spendet! Das Landhaus, in dem man sicher weit lieber wohnen möchte, als in dem großen Palaste, ist geschlossen, zwischen ihm und der hohen Meeresküste lacht uns aber ein Rasen mit Teppichbeeten von seltener Schönheit entgegen, das Haus hüllt sich zu beiden Seiten in ein Dickicht von blühendem Oleander, Magnolien, Camelliengebüsch und von dort aus, wie von allen Ruheplätzen unter Lorbeerschatten genießt man dieselbe Aussicht, die wir im Hotel bewundert haben. Nicht immer können oder wollen wir sie genießen, gern schlendern wir durch das dunkle Laub auf gewundenen Pfaden, die nicht nur der Sonne den Zutritt versperren, sondern auch als Windschirm dienen, wenn es einmal scharf über den Karst herabbläst. Da stoßen wir auf kleine künstliche Weiher, über welche Brückchen führen, da sind Felsstücke und kleine Grotten zum Ausruhen vorhanden, immer wieder münden alle Parkpfade aber an dem hohen Gestade aus, wo wir in der Tiefe unter uns das Meer und rings die Küstengebirge überblicken. Die Situation erinnert an Sorrent, wenn wir hier auch die Orangenhaine nicht finden, die dort alle Gärten des steilen Uferrandes füllen.

Wer weiß, ob nicht auch der Orangenbaum hier sich acclimatisiren würde? Die große Fülle aller möglichen anderen Pflanzenformen des tiefen Südens ließe das fast vermuthen. Vielleicht hat man mit ihrer Cultur zuerst Versuche anstellen wollen, jedenfalls aber findet derjenige, der botanische Zerstreuung liebt, hier daran fortwährend Unterhaltung. Und Zerstreuung braucht man ja selbst im Paradiese. Da sehen wir Bündel der Fächerpalme noch niedrig am Boden, da wiegt schlankes Zuckerrohr sich mit seinen Blüthenfahnen im leichten Winde, die japanische Mispel entwickelt sich zu hohen Bäumen, Araucas, Cedern, Gummibaum und alles blühende Schlinggewächs des Südens mit Ausnahme der Begaivillia, die ja selbst in Palermo noch den Schutz des Glashauses fordert, enthält dieser herrliche Park. Das ist heute noch sichtliche künstliche Cultur. Vor zehn oder zwanzig Jahren machte alle exotische Pflanzenpracht der Riviera indessen ebenfalls noch den Eindruck des künstlich Erzogenen, die heute dort wildert und wuchert nach Herzenslust. Abazzia leidet heute noch an dem Fehler, den man mit jedem Tage mehr ablegt, dem der zu großen Jugend. Sicher wird man sich bald auch ein Senkreis von dem Wirthe in Volosca erbitten, vor dessen Hause ein hoher breitästiger Baum den Speisenden Schatten spendet. Althea americana nennt er ihn, und in der That ists eine Malvenart mit großen hellrothen Stockrosenblüthen bedeckt, das einzige Exemplar, meinte der Mann, das im Lande vorhanden ist.

Ob nun Abazzia wohl eine Zukunft haben wird? Alle Bedingungen und Anzeichen sprechen dafür. In dem kleinen Hafen, den man eigens hinter einer Steinwehr geschaffen, liegen heute nur die Barken für den Lokaldienst. Dort würden Segler und Ruderer Platz finden und leicht müßte sich auf diesem von Inseln geschützten Meere ein Wassersport heimisch machen lassen, der zahlreiche Liebhaber aus weiter Ferne herbeizieht. Ein Lokaldampfer, der fortwährend zwischen Fiume und Abazzia verkehrt, wird natürlich nicht ausbleiben, denn ohne schnelle, bequeme und billige Verbindung mit der Eisenbahn scheint uns die gedeihliche Existenz von Abazzia unmöglich. An weiteren Promenadenwegen fehlt es ebenfalls noch, doch die müssen sich an dem aussichtsreichen Höhenzuge in dem Lorbeerdickicht leicht schaffen lassen. Alle sonstigen Bedingungen zum Gedeihen dieser großartig geplanten Schöpfung sind vorhanden. Nur wird Abazzia niemals ein Lustort, ein beliebtes Ausflugsziel werden, sondern ausschließlich Kurort für Leidende oder Angegriffene, im Sommer für solche, die Seebäder nehmen, im Winter für Kranke, die dem bösen Klima entfliehen wollen.

Der Boden des von der Natur gesegneten Oesterreich bietet alles, was die westlichen Nachbarn längst industriell verwerthet haben. Ueber sein Hochgebirge streicht die Luft ebenso rein, leicht und erfrischend hin wie die der Schweizer Alpen, die Gestade im Osten von Italien bieten ähnliche Zufluchtsorte vor den Unbilden des rauhen Winters, wie diejenigen der Riviera. Aber weder Luftkurorte in dem Höhenklima der Alpen noch Winterkurorte an den Küsten des lauen Meeres hat Oesterreich auf eigenem Boden besessen. Die Leidenden fuhren nach Corfu, sie suchten Nizza oder Mentone auf und Seebäder irgendwo im Norden. Da hat die Südbahn, wenn auch zunächst jedenfalls aus geschäftlichen Gründen, die Initiative ergriffen. Auf der Haide von Toblech, dicht am Eingange des Anpezzothals hat sie einen riesigen Gasthof mit Pensionseinrichtungen erbaut, einen anderen auf dem Seemering, also in unmittelbarer Nähe von Wien. Nun läßt sie Abazzia aus dem Nichts entstehen, einen Hort für den Winter, ein prächtiges Seebad für die warme Zeit des Sommers und Herbstes. Die beiden Hauptstädte der Doppelmonarchie haben nach Abazzia den nächsten Weg zum Meere, sie finden, wenn die Anlage erst vollendet sein wird, hier alles, was sie bisher in der Ferne haben suchen müssen, was weder die Landschaft um Triest, noch das sehr schön gelegene, neuerdings ebenfalls als Winterstation benutzte Görtz dem Verwöhnten gewähren kann. Solche Erwägungen mögen die Actionäre zur Ausführung ihres Planes bestimmt haben. Schon jetzt war Abazzia stark gefüllt, wenn auch die Qualität der Gesellschaft nicht die beste zu sein schien. Börsenfinanz dritten und vierten Ranges macht sich hier augenblicklich breit, Wiener vorwiegend, aber auch Lemberger. Hoffentlich haben diese nur die Eigenschaft der Trockenwohner, die ja später auch Andern Platz machen.

Der Tag in Abazzia mit dem letzten Seebade des scheidenden Sommers verlief schnell und angenehm. Gegen Abend brachte mich ein dreiviertelstündiger, ziemlich steil ansteigender Weg zur Bahnstation Matuglie, zu welcher der Zug von Fiume aus schwerfällig die starke Hebung heraufkeucht. Bald ist das Meer dem Auge entschwunden, durch den Karst geht es nordwärts ins deutsche Oesterreich

lich deswegen, daß Lord Carnarvon sich zu seinem Conföderationsplane entschloß. Man stelle alle diese Umstände zusammen — unsere Beziehungen zu den Boeren, deren Beziehungen zu Deutschland, Deutschlands coloniale Bestrebungen in Süd-Afrika, den hoffnungslosen Zustand der Abhängigkeit, in den unsere Regierung sich in Aegypten versetzt hat, — und die abgerungene „Zuvorkommenheit" Ihrer Majestät Minister mag kein Spaß sein."

Frankreich.

* Ueber die Krisis in Lyon schreibt man dem „H. Corr." aus Paris: „Die hiesigen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Krisis, welche in Lyon wüthet und welche bereits so verheerende Wirkungen verursachte. Die Gründe, welche von den Blättern angeführt werden, sind verschiedenartig, aber in zwei Punkten herrscht völlige Uebereinstimmung. Die Lyoner Fabrikanten haben sich die Verbesserungen und Neuerungen nicht angeeignet und diese Fortschritte der Neuzeit ihrer Concurrenz überlassen. Während in Deutschland, in der Schweiz und in Amerika überall mit Maschinen gearbeitet wird, sitzt der Lyoner Seidenweber noch immer vor seinem altväterlichen Webestuhl und spinnt mit der Hand wie zur glückseligen Zeit der Postkutschen. Außerdem ist die Ueberproduction an der gegenwärtigen Stauung schuld, eine Stockung, welche noch intensiver verspürt wird, da die Cholera während des ganzen verflossenen Sommers einen großen Theil des südländischen, des ägyptischen und des südamerikanischen Marktes versperrte, so daß die Waare sich im Magazin aufthürmt. Dazu kommt noch ein anderer Factor: Die Erhöhung der Einfuhrzölle in den Staaten, mit welchen Frankreich Handelsverträge abgeschlossen hat. Die diesseitigen Unterhändler haben sich offenbar bei der Bemessung der Tarife geirrt, und es stellt sich heraus, daß Seidenwaaren, welche 6—8 Proc., wie man vermuthete, zahlen würden, 15—20, ja 25 Proc. entrichten, wodurch jede Concurrenz unmöglich wird. Die „Rép. fr." behauptet daher, daß nur durchgreifende Aenderungen und eine andere Handelspolitik der zweiten Stadt Frankreichs Hilfe bringen können."

* Ueber das schon kurz durch ein Pariser Telegramm gemeldete letzte Gefecht in Tongking liegt folgende ausführlichere Meldung vor: General Negrier stieß am 8. d. bei Kep auf 6000 chinesische Reguläre, welche mehrere ein Centralschanzwerk umgebende Verschanzungen besetzt hatten. Die Chinesen begannen den Angriff und suchten die französischen Truppen zu umringen; das Gefecht dauerte von früh 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr und endete mit der Flucht der Chinesen. Der Rückzug nach der chinesischen Grenze wurde den Chinesen abgeschnitten, dieselben flohen in vereinzelten Haufen in der Richtung von Daognan und wurden von den französischen Truppen verfolgt. Die mit der Vertheidigung von Kep beauftragten chinesischen Truppen leisteten bemerkenswerthen Widerstand, in die Ortschaft Kep, welche von den französischen Truppen umzingelt wurde, mußte Bresche geschossen werden, das Centralschanzwerk wurde mit dem Bajonnet genommen. In der Ortschaft Kep allein verloren die Chinesen über 600 Mann an Todten. Die französischen Truppen gingen mit großem Muthe vor und operirten mit solcher Umsicht und Entschiedenheit, daß man sich der Rückzugslinie des Feindes bemächtigen konnte. Das gesammte Kriegsmaterial der Chinesen und eine große Anzahl von Maulthieren und Pferden fiel in die Hände der französischen Truppen. Die Verluste der französischen Truppen betrugen, 1 Capitän und einige 20 Mann todt, 8 Offiziere und etwa 50 Mann verwundet. General Négrier und ein Ordonnanzoffizier sind leicht verwundet. General Brière de l'Isle ist nach dem Schauplatz der Operationen abgegangen. (W. T.)

Danzig, 11. Oktober.

* **Beförderung.** Der Postkassirer Paschen in Danzig ist zum Post-Inspector ernannt worden.

* **Pensionirungszwang.** Nach einem Spruche des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte ist bezüglich der Frage, ob ein Staatsbeamter wegen einer während der Amtszeit entstandenen dauernden Amtsunfähigkeit in den Ruhestand zu versetzen sei, der Rechtsweg ausgeschlossen.

—g— **Schwurgericht.** In dem gestrigen Meineidsprozeß gegen das Dienstmädchen Bukowska wurde die Angeklagte von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt und in Folge dessen freigesprochen.

Polizeibericht. Verhaftet: 1 Schmied wegen Diebstahls, 2 Seefahrer wegen groben Unfugs, 1 Seefahrer wegen Entlaufens vom Schiff, 4 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Portemonnaie, enthaltend 60 M., 1 Damen-Paletot. — In der Langgasse 1 goldener Siegelring mit einem beweglichen Stein mit ägyptischen Hieroglyphen (Skarbee), abzugeben auf der Polizei-Direction. — Gefunden: Auf der Drehergasse 1 Seefahrtsbuch auf dem Namen Seefahrer B. C. Brendel aus Stettin, auf der Langgasse 1 schwarzes Plüschtuch. Abzuholen von der Polizei-Direction.

* Das Wahl-Comité der Centrumspartei im Landkreise Danzig veröffentlicht heute einen Wahlaufruf, nach welchem in einer Besprechung von clericalen Vertrauensmännern des Landkreises Hr. Pfarrer Stengert in Danzig als Centrums-Candidat für den Landkreis aufgestellt ist.

Tiegenhof, 9. Okt. Der gestrige Pferdemarkt war etwas stärker als sonst mit Pferden beschickt worden. Recht gute Pferde waren nur sehr wenige vorhanden. Gehandelt wurde wenig. Dagegen war der Rindviehmarkt sehr stark beschickt. Es war sehr viel Vieh vorhanden, welches durchgänglich in einem guten Futterzustande sich befand. Gehandelt wurde sehr lebhaft, der größte Theil des Viehes geräumt. (Werder-Ztg.)

Konitz, 9. Oktober. Das schon vielfach beklagte Alleinlassen von Kindern ohne Aufsicht hat einen Besitzer in Struga bei Czersk um Hab und Gut gebracht. Die Eigenthümer N.'schen Eheleute begaben sich mit den größeren Kindern zum Kartoffelausnehmen auf das Feld und ließen die kleinen Kinder allein zu Hause. Kaum auf dem Felde angelangt, sahen sie einen tiefschwarzen Rauch aufsteigen, und als sie eilend nach Hause liefen, fanden sie das ganze Gehöft in Flammen. Die Kinder hatten in der Nähe der Scheune ein Feuer angemacht zum Kartoffeln zu braten und die Flammen hatten die Gebäude ergriffen. Das Gehöft brannte bis auf die Grundmauern nieder, und mit ihm ging die ganze Ernte und das todte Inventar verloren. (Kon. Z.)

Thorn, 9. Okt. Die „Th. O. Ztg." erinnert heute daran, daß unter den durch das Johanni-Hochwasser der Weichsel mit Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohnern der Thorner Niederung noch große Noth ungelindert ist und noch viele der vom Schicksal so schwer Heimgesuchten vergebens auf Hilfe und Rettung aussehen. Zwar ist die Hilfe des Staats in Aussicht gestellt. Diese erwartend, hat mancher der Heimgesuchten bisher nicht verzagt und den Kampf mit dem schweren Schicksal aufgenommen, seine Kräfte erlahmen aber, er giebt den Kampf auf, da die Hilfe ausbleibt, ohne die er nicht vorwärts kommen kann, und läßt schließlich theilnahmlos Alles über sich ergehen. Tritt bei den Niederungsbewohnern aber erst diese Gleichgiltigkeit ein, dann sind viele Wirthschaften ruinirt und damit viele Familien dem Elend preisgegeben. Darum richten wir — schreibt das genannte Blatt — noch einmal die Bitte an die königl. Staatsregierung, schleunigst den Bedrängten helfend beizuspringen; vielleicht tragen diese Zeilen auch dazu bei, daß das Central-Comité in Danzig nunmehr mit der Vertheilung der dort angesammelten Beiträge vorgeht.

M. **Stolp,** 9. Oktober. In der heutigen General-Versammlung des hiesigen conservativen Vereins wurde Herr v. Hammerstein-Schwartow als conservativer Candidat für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg aufgestellt. Von liberaler Seite ist dagegen Hr. Oberbürgermeister v. Forckenbeck als Candidat aufgestellt.

* Die bereits für den 1. Oktober in Aussicht gestellte Eröffnung der neuen Bahnlinie Braunsberg-Mehlsack kann, dem Vernehmen nach, erst am 15. d. M. erfolgen.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer Mittheilungen über den Ausfall der diesjährigen Ernte, nach den bei dem landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen Berichten der Regierungen. Westpreußen ist in diesen Mittheilungen noch nicht vertreten. Dagegen wird aus Ostpreußen und Pommern Folgendes berichtet:

1) Reg.-Bez. Königsberg: Roggen und Weizen haben bezüglich des Strohes eine zufriedenstellende Mittelernte ergeben; der Körnerertrag dagegen wird nur auf eine Mittelernte anzunehmen sein. Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen und Wicken haben fast überall unter der nassen Witterung zur Zeit der Frühjahrsbestellung gelitten, es ist daher nur eine geringe Mittelernte anzunehmen. Der Ertrag der Kartoffelernte scheint im Allgemeinen ein mittlerer, jedoch bei guter Qualität, zu sein. Hopfen und Flachs liefern gute Erträge. Die Futterernte ist allerorten außergewöhnlich reich ausgefallen und in vorzüglicher Qualität eingebracht.

2) Reg.-Bez. Gumbinnen: Die Roggen- und Weizenernte kann als eine durchaus zufriedenstellende und überall den mittleren Durchschnitt übersteigende angesehen werden. Dagegen ist das Sommergetreide im Stroh niedrig geblieben, und der mangelnden Feuchtigkeit hat auch die Ausbildung der Aehren und Körner erheblich gelitten. Durchschnittlich hat demnach die Sommerung kaum eine Mittelernte ergeben. Die Kartoffelernte des Bezirks geht im Durchschnitt nicht erheblich über den Mittelsatz hinaus. Der zweite Schnitt Klee und die Grummeternte hat im Vergleich zu der enorm reichen ersten Futterernte noch immer einen guten Ertrag gegeben. Die Bestellung der Wintersaaten hat wegen der anhaltenden großen Trockenheit erhebliche Schwierigkeiten gemacht.

3) Reg.-Bez. Cöslin: Die Halmfrüchte, welche sich namentlich im Stroh gegen die voraufgegangenen Jahre gebessert haben, sind durchweg trocken und gut eingebracht; Hafer jedoch hat durch Nachtfröste, Erbsen durch Mehlthau gelitten. Auch die Kartoffel ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die Knollen sind meist klein, dabei aber doch stärkereich. Der erste Schnitt an Wiesen- und Kleeheu ist vorzüglich ausgefallen, der Nachschnitt läßt zu wünschen übrig. Im Allgemeinen kann die diesjährige Ernte als die beste der letzten zehn Jahre angesehen werden. Die Ackerbestellung wurde durch die Dürre verzögert.

Landwirthschaftliches.

Vereinigung deutscher landwirthschaftl. Genossenschaften. München, 7. Oktober. In einer vorgestern hier abgehaltenen Versammlung dieser Vereinigung hielt Professor Dr. Fleischmann-Raden einen Vortrag über die Prüfung der Milch für genossenschaftliche und polizeiliche Zwecke, wobei er die Errichtung von Molkereien in den Städten als Communalinstitut anregte. Generalsecretär Stöckel-Insterburg plädirte für gemeinsame Versammlungen, bezw. Delegirtenbesprechungen aller deutschen Molkerei-Genossenschaften. Gutsbesitzer Plehn-Lichtenthal berichtete über die Stellung der Molkerei-Genossenschaften zum Unfallversicherungsgesetz und beantragte folgende Resolution:

1) Die Ausdehnung einer Berufsgenossenschaft von Genossenschaftsmolkereien über das deutsche Reich erscheint wegen Verwaltungs-Schwierigkeiten unausführbar.

2) In kleinen Bezirken würden die Molkereien nicht leistungsfähig sein.

3) Deshalb wird empfohlen, daß die Molkerei-Genossenschaften sich bei der Bildung von Berufsgenossenschaften verwandten landwirthschaftlichen Betrieben anschließen.

Diese [illegible]lution wurde denn auch, und zwar einstimmig, angenommen. — An einen folgenden Vortrag des Hrn. Oberverwalters Dettmeier-Darmstadt über die Milchversorgung der Städte durch genossenschaftliche Einrichtungen knüpfte sich eine Debatte über die Zulässigkeit der Halbmilch, abgesahnten Milch zum öffentlichen Verkaufe. Hierbei traten sowohl Prof. Dr. Fleischmann als Generalsecretär Stöckel dafür ein, daß der Verkauf der Halbmilch unter keinen Umständen zu dulden sei.

Vermischtes.

Berlin, 9. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Tgl. R.", daß der Tenorist Mierzwinski bestimmt im Laufe des Monats Dezember im königlichen Opernhause auftreten wird. Der Künstler wird den Raoul, Arnold und Radamnes (Aida) singen.

* Einer der beiden am Raubmorde gegen die Frau Büttner in Ruhlsdorf, Kreis Niederbarnim, Betheiligten ist vorgestern in einer Destillation von der Berliner Criminalpolizei in der Person des Schmieds Benne festgenommen worden. Der Verhaftete, ein wegen Bettelns und Landstreichens mehrfach bestrafter Mensch, hat sich in Schanklokalen durch seinen Aufwand bemerkbar gemacht und den Verdacht der Theilnahme an dem Raubmord erregt. Sowohl bei ihm als auch in seiner Wohnung wurden Kleidungsstücke und andere Gegenstände, welche aus dem Raube herrührten, gefunden, und Benne, dadurch überführt, räumte ein, in Gemeinschaft mit dem noch nicht ergriffenen Arbeiter Maschunat den Raubmord verübt zu haben. Doch schiebt er den Mord dem M. allein zu. M. hat wahrscheinlich Berlin verlassen.

* Daß die Griechen nach dem Weggange der Deutschen angefangen haben, weitere Ausgrabungen in Olympia vorzunehmen, ist schon gemeldet worden; über die erreichten Resultate berichtet die neueste „Ephemeris". Danach wurde zunächst ein Versuchsgraben ungefähr 65 Mtr. nördlich von der Nordostecke des Stadion eröffnet, in einer Breite von 1,50 und einer Länge von 11 Mtr. In der Tiefe von einem Meter unter dem heutigen Boden fand man ein hüttenartiges Grab aus Ziegeln, auf dessen Westseite der Kopf eines Menschen lag. Nachdem eine Tiefe von 4,50 Mtr. erreicht war, ohne daß man auf Wesentliches gestoßen wäre, gab man diesen Graben auf und wendete sich zu dem unausgegrabenen Theile der Paläste. Dort zeigte sich in einer Tiefe von 2,70 Mtr. eine schlechte, von West nach Ost gehende Mauer, aus Parosquadern bestehend, unter welche Marmorfragmente mannichfacher Art, namentlich aber Marmorziegel vom Zeustempel gemischt waren. Bei einer Tiefe von 4 Metern begannen die Bronzefunde, unter denen auch byzantinische Münzen waren. Im Ganzen sind bei den neuen Ausgrabungen gegen 360 Münzen gefunden, darunter auch silberne; vorzüglich sind die Elischen vertreten. An Bronzefunden zählt man 48; darunter besonders der obere Theil einer bekleideten und geflügelten Figur, ferner der Kopf einer achäischen Statuette und rohe, hochalterthümliche Thierbilder. Auch architektonische Terracotten mit lebhaften Farbenresten sind entdeckt worden, ferner Reliefs von Blei. Das Wichtigste von Allem ist aber die Auffindung dreier Bruchstücke aus Marmor, die zu den Metopen und Giebelfeldern des Zeustempels gehören. Es wäre sehr erwünscht, wenn die griechische Regierung das auf Kosten Deutschlands so schön begonnene Werk fortsetzen wollte; daß es möglich ist, noch eine ganze Reihe von Fragmenten zu finden, durch welche die bis jetzt vorhandenen Skulpturen des Zeustempels ergänzt und vervollständigt werden könnten, war von vornherein ja sicher und ist durch die neuen Ausgrabungen über allen Zweifel hinaus festgestellt worden.

* Der Hofkammer-Präsident v. Gunzert in Stuttgart, zugleich oberster Chef des königl. Hoftheaters, ist auf sein Ansuchen vom König in den Ruhestand versetzt worden. Hr. v. Gunzert, so schreibt die „N. Fr. Pr.", hatte sich um die Leitung der königlichen Finanzen große Verdienste erworben, nicht im gleichen Maße um die Hebung des Hoftheaters in Stuttgart, zu dessen Führung er nicht die nöthigen Kräfte berief und dessen Zügel aus der Hand zu geben er sich nicht mehr entschließen konnte, nachdem ihm im Jahre 1869, nach dem Sturze des Hrn. v. Gall, nur provisorisch die Leitung der Hofbühne zur Beseitigung von eingerissenen Mißständen übertragen worden war.

* Gries, welches durch den Besuch des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin unerwarteter Weise zu einem gewissen Ruf gekommen ist, dehnt sich als eine weitläufig gebaute Vorstadt von Bozen von dem rechten Ufer der Talfer bis an den Fuß des nördlich gelegenen Guntschnaberges aus. Das Hotel Austria ist etwa 20 Minuten von Bozen entfernt und hat unmittelbar unter dem steil abfallenden Südabhange des Berges die beste Lage, indem es gegen alle rauhen Winde geschützt ist. Es ist eine der wenigen Stellen in Deutschland, wo eine Cactusart (Opuntia germanica) gedeiht. In einzelnen Gehöften am Berge sieht man auch Lorbeerbäume und Pinien. Die Aussicht auf das weite Etschthal nach Süden ist wunderbar schön. Tag für Tag blaut der herrlichste italienische Himmel über all den Weingärten. Besonders erwähnt sei ein Stück des Dolomitgebirges, das im Osten hervorragt: der Rosengarten, König Laurins Rosengarten, den auch Julius Wolff in seinem Tannhäuser besingt. Am schönsten sieht man ihn allerdings von der Talferbrücke bei Bozen, wenn er allabendlich im Abendroth erglüht. Erst neuerdings hat man angefangen, in Gries öffentlich für die Bequemlichkeit der Kurgäste zu sorgen. Ein Kurhaus war im April dieses Jahres im Bau und wird jetzt vollendet sein. Zugleich damit sollte der Ort Post- und Telegraphenstation werden. Außer dem geräumigen Hotel Austria ist noch eine ganze Anzahl von Pensionen und Villen für Kurgäste hergerichtet.

Breslau, 10. Oktober. In der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der Großen Breslauer Lotterie, veranstaltet vom Directorium des zoologischen Gartens, fielen der 10. Gewinn, ein antikes Eichenbuffet im Werthe von 500 M., auf Nr. 80 536; der 14. Gewinn, ein Drehpianino im Werthe von 500 M., aus der hiesigen permanenten Industrie-Ausstellung, auf Nr. 89 758; der 17. Gewinn, ein Kronleuchter aus Eisen und Kupfer im Werthe von 300 M., aus der Kunstschlosserei von Gustav Trelenberg hier, auf Nr. 33 744; der 19. Gewinn, ein Pony aus dem hiesigen zoologischen Garten im Werthe von 300 M., auf Nr. 101 464; der 20. und 21. Gewinn, je ein Schreibtisch mit Aufsatz im Werthe von 300 M., geliefert von den Hoflieferanten Gebrüder Bauer hierselbst, auf Nr. 12 274 und Nr. 16 357; der 23. Gewinn, ein Kleiderschrank und ein Toilettenspiegel im Werthe von 300 M., auf Nr. 15 574. — Größere Gewinne wurden heute nicht gezogen. Es verblieben demnach bis jetzt noch im Glücksrade die Hauptgewinne von 30 000 M., 20 000 M., 10 000 M. und 5000 M., sowie noch 2500 Gewinne. Die Fortsetzung der Ziehung findet morgen, Freitag, statt.

London, 9. Oktober. Dr. Julius Althaus fertigt, wie dem „B. T." telegraphirt wird, in der heutigen „Pall Mall Gazette" gebührend die Angriffe Lankasters gegen Geheimrath Dr. Koch ab und weist Lankasters Unwissenheit selbst in den elementarsten Lehren der Bakteriologie nach.

ac. **London,** 8. Oktbr. Das mit dem „Londoner Journal" verbundene „Londoner Deutsche Tageblatt", welches am 1. Juli cr. in's Leben trat, hat Mangels gehöriger Unterstützung seitens der in London lebenden Deutschen Anfangs Oktober sein Erscheinen eingestellt.

— Ein heute veröffentlichter parlamentarischer Ausweis ergiebt, daß am 31. Dezember 1883 bei den Post-Sparbanken im Vereinigten Königreich 3 105 642 einzelne Contos offen standen, welche ein Gesammt-Guthaben von 41 768 808 Lstr. repräsentirten.

* Ein sehr schädliches Insect hat uns Amerika wieder mit seinen Producten zugeführt. Es ist dies eine Mehlmotte, die mit amerikanischem Weizen oder mit Mais eingeführt ist und jetzt durch ihre schnelle Verbreitung und außerordentliche Vermehrung nicht geringe Besorgniß erregt. Der bedeutende Entomologe Zeller hat diesen Kleinschmetterling, dessen Raupe nur von Mehl lebt, als eine Phicyde (Zünsler) erkannt und legt ihr den Namen Ephestia K[illegible]niella bei. Schon 1879 trat diese Motte in Mastricht [illegible] an anderen Orten [illegible] Kornmühlen, Stärke- und N[illegible]delfabriken massenhaft und sehr schädlich auf. Eine große holländische Fadennudelfabrik mußte schon damals längere Zeit den Betrieb einstellen, um alle Räume von diesem lästigen Insect zu reinigen. Seit 1879 hat nun aber diese Motte sich so sehr verbreitet, daß sie schon enorme Verheerungen anrichtet. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller und Mühleninteressenten, Herr J. J. van den Wyngärt theilte vor Kurzem mit, daß diese Motte in der Dampfmahlmühle Brauer und Hoffstad in Neuß a. Rh. im vorigen Winter zuerst vorgekommen sei, daß sie aber bald Mehlkammern, Schnecken und Sortirbeutel besetzt hätte. Namentlich an den letzteren hatten die Räupchen sich so dicht eingesponnen, daß ein Rohr total verstopfte. Die verschiedensten Berichte zeigen, daß die Motte in der Rheinprovinz und in Westfalen sich schon überall eingenistet hat.

Standesamt.

Vom 10. Oktober.

Geburten: Maurer Karl Klingenhöfer, S. — Zimmergeselle Richard Schulz, T. — Vorarbeiter Friedrich Kaecker, S. — Hilfs-Gerichtsdiener Gottfried Hasemann, S. — Arb. Johann Kunat, T. — Schmiedeges. August Klein, S. — Unehel. 2 S.

Aufgebote: Sergeant Paul Theodor Manneck und Maria Auguste Caroline Säger. — Kaiserlicher Reichsbank-Taxator und Kaufmann George Gottfried Robert Heinrich und Johanna Elisabeth Meta Pawlowski. — Arbeiter August Hoffmann und Anna Mathilde Splitt. — Restaurateur Ernst Friedrich Wilhelm Hintze und Ida Dorothea Elisabeth Horn. — Arbeiter Josef Valentin Jaruszewski in Hochstrieß und Caroline Emilie Müller daselbst.

Heirathen: Lehrer Johann Salomon Goertz und Louise Amalie Henriette Rosocha. — Schriftsetzer Otto Franz Appuhn in Berlin und Johanna Neumann hier. — Klavierlehrer Paul Eduard Albert Schnorkowski und Sidonia Margarethe Rudolph. — Zimmergeselle Carl Moritz Bernhard Duwe und Anna Renate Reschke. — Maschinenschlosser Friedrich Albert Scheel und Therese Friederike Johanna Prziwara. — Maurergeselle Hermann Ludwig Ackermann und Clara Amalie Mischke. — Kellner Heinrich Peter und Bertha Therese Johanna Kramsvogel.

Todesfälle: T. d. Arb. Martin Borzinski, 7 J. — S. d. Schäferei-Directors Erik Rösing, 3 J. — S. d. Schneiderges. August Herholz, 3 J. — S. d. Malergehilfen Julian Werdermann, 3 M.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 14. Oktober 1884, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Leihamts-Revision am 18. Sept. cr. — Wahl von Beisitzern für die Stadtverordnetenwahlen. — Verpachtung a. einer Jagdnutzung, — b. der Baumgelderhebung am Kielgraben. — Bewilligung von Bauholzwerth für ein Schuletablissement. — Niederschlagung eines Kaufschoßrestes. — Absetzung eines abgelösten Canons.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Pensionirung eines Lehrers. — Genehmigung der vom Magistrat getroffenen Wahl eines Mitvorstehers des Spend- und Waisenhauses. — Wahl a. der Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen pro 1885/86, — b. eines Bezirks-Vorstehers.

Danzig, den 10. Oktober 1884.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Am Sonntag, den 12. Oktober,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Pred. Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Gottesdienst und Communion. Um 9½ Uhr Beichte Pred. Wessel.

St. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Pred. Dr. Malzahn. Nachm. Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Pred. Fuhst. Nachm. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri. und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Pred. Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9 Uhr Superindent Hevelke. Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling, Freitag Vorm. 11½ Uhr Feier der Einsegnung von 8 Schwestern zum Diakonissenamt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Dr. Scheffler. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militär-Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Vorm. 9½ Uhr Pred. Pfeiffer. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr Pred. Pfeiffer.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sakristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 5 Uhr Prediger Pfeiffer. Abends 6½ Uhr Missionär Urbschat. Montag, Abends 7 Uhr, Pred. Pfeiffer. Freitag Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Erntedankfest. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Bleske. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht und Versammlung der Rosenkranz-Brüderschaft.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Am Feste der hl. Brigitta: Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr, Nachm. 3 Uhr Feier des Gesellen-Vereins, Vesperandacht mit Predigt Curatus Bialk.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 9½ Uhr u. Nachm. 4½ Uhr Pred. Mattes a. Berlin.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Oktober.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Oktober.

	Status v. 7. Oktbr.	Status v. 30. Sept.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	542 752 000	553 187 000
2) Bestand an Reichskassensch.	17 006 000	17 625 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	12 795 000	14 649 000
4) Bestand an Wechseln . . .	436 155 000	434 210 000
5) Bestand an Lombardforder.	76 227 000	82 549 000
6) Bestand an Effecten . . .	42 419 000	33 351 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 275 000	24 904 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	813 395 000	824 864 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	190 929 000	186 483 000
12) die sonstigen Passiven . .	382 000	388 000

Liverpool, 9. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Jan.-Febr.-Lieferung 5²¹/₃₂, März-April-Lieferung 5³/₄.

Newyork, 9. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fundirte Anleihe von 1877 119⅞, Erie-Bahn-Actien 14⅜, Newyorker Centralb.-Actien 95¼, Chicago-North Western-Actien 91⅞, Lake-Shore-Actien 76⅞, Central Pacific-Actien 41¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 44¼, Louisville und Nashville-Actien 28⅜, Union Pacific-Actien 56, Central Pacific-Bonds 111.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Oktober. — Wind: S.

Angekommen: Einigkeit, Wallis, Sunderland, Kohlen. — Hansine, Hansen, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Skirner, Nielsen, Gent, Holz. — Fortuna, Levinsen, Svendborg, Kleie. — Margarethe, Ahrens, Wilhelmshafen, Holz.

Im Ankommen: 2 Schiffe.

Fremde.

Englisches Haus. Blume a. Cöln, Ingenieur. Dörschlag a. Graudenz, Rentier. Pascoleta a. Santiago, Privatier. Rosebrock a. Plauen, Wagner a. Stuttgart, Ericksen a. Hull, Königsberger a. Crefeld, Herrlich aus Nürnberg, Diehl a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel du Nord. Klette a. Berlin, Maler. Tietze a. Dresden, Philippe u. Mannheimer a. Berlin, Weinschenk a. Baiern u. Dr. v. Beck a. Stettin, Kaufleute. Dr. Orbanowsky a. Berlin.

Hotel de Thorn. Allan a. Odargan, Rittergutsbesitzer. Motting a. Sulmin, Oeconomie-Rath. Buchholtz a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Wilhelmi a. Coblenz, Lehnhardt a. Dresden, Baumann a. Carlshafen, Hosenhauer a. Siegen, Maudorf a. Budapest, Wadmus a. Sagan, Kallmann a. Berent, Kaufleute.

Walters Hotel. Reißig a. Berlin, Rentier. Sievert a. Pr. Stargardt, Apothekenbesitzer. Burckhardt aus Königsberg, Rentier. Burckhardt a. Straszewo, Gutsbesitzer. Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbes. Treichel a. Kl. Schlatau, Amtmann. Döhn a. Pr. Stargardt, Landrath. Gerschow a. Rathstube, Amtsrath. Wolff aus Elbing, Vogel a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Wittulski a. Kossenhof, Markwald a. Litschen, v. Bülow a. Litschen, v. Scholz a. Litschen, Rittergutsbesitzer. Pössel a. Nordhausen, Salomonski a. Berlin, Mohr a. Galizien, Weinstein a. Berlin, Backebort a. Berlin, Schneider a. Lennek, Meyer a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Bartels a. Soldau, Gutsbes. Knopf a. Schwetz, Heuser a. Berlin, Dürkop a. Riesenburg, Oske a. Königsberg, Gans a. Prag, Retowski a. Danzig, Schwieger a. Leipzig, Grabowski a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Marienbader Reductionspillen
gegen **Fettleib und Fettsucht** nach Vorschrift des kais. Rathes **Dr. Schindler-Barnay in Marienbad**, angefertigt v. Apoth. **Brem.** Depot, Danzig, „Raths-Apotheke". Jede Schachtel trägt protocollirte Schutzmarke und Nummer.

Mit sechs Pfennigen
täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandts Schweizerpillen als Reinigungskur. Erhältlich in den Apotheken.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. Jendritza, von einem Knaben glücklich entbunden. (2420
Potsdam, den 9. October 1884.
Ed. Schroeter.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung von Actionairen der Zuckerfabrik Unislaw vom 26. September 1884 ist der § 16 des Statuts vom 16. Juni 1883 abgeändert worden.
Eingetragen am 6. October 1884.
Culm, den 6. October 1884.
Königl. Amtsgericht.
Koffack. (2385

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **S. Salomon** zu **Culm**, vertreten durch den Rechts-Anwalt Werth in Thorn klagt gegen die Erben des verstorbenen Besitzers **Andreas Kaminski**, zuletzt in Elgiszewo wohnhaft, unter diesen auch gegen **Alexander Kaminski**, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ertheilung der Zwangsvollstreckungsklausel mit dem Antrage:

1. dem Kläger aus dem Urtheile des ehemaligen Königlichen Kreis-Gerichts zu Culm vom 17. Oct. 1876 gegen die Beklagten als Rechtsnachfolger bezw. Erben des verstorbenen Besitzers **Andreas Kaminski** in Höhe von 833 M. 73 ₰ nebst 6 % Verzugszinsen seit dem 16. September 1879 die Vollstreckungsklausel zu ertheilen,
2. das Urtheil gegen Sicherheitsbestellung für vorläufig vollstreckbar zu erklären

und ladet den Beklagten **Alexander Kaminski** zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn

auf den 5. Januar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. (2386

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an **Alexander Kaminski** wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Thorn, den 2. October 1884.
Krause,
Gerichtsschreiber des Königlichen Land-Gerichts.

Submission.

Die Lieferung von 150 cbm. Sprengsteinen und 300 Mille gut gebrannten Ziegelsteinen zum Erweiterungsbau des hiesigen Empfangsgebäudes franco Bauplatz oder franco Waggon der dem Lieferanten zunächst gelegenen Eisenbahn-Station, soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin: **Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer Nr. 16, woselbst die näheren Bedingungen zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien von 1 M. zu haben sind.

Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum Termin an uns einzureichen und hat der Submittent für Ziegelsteine zugleich einen Probeziegel mit vorzulegen. (2387
Allenstein, den 8. October 1884.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Baugewerkschule Eckernförde.
Wintersem. Anf. Novbr., Vorcurs. Anf. Octbr. Abgangsprüf. v. Königl. Prüfungscommission. Auskunft durch
Die Direction.

Bauschule (8349
zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 27. October.

Von jetzt ab befindet sich meine

Privat-Schule

zur Vorbereitung für Tertia in dem Hause des Herrn **Dr. Bach**, Hundegasse 48. Anmeldungen von Schülern werde ich daselbst in meiner Wohnung täglich von 10—1 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm. entgegennehmen.
B. Zeitz,
2423) Dirigent.

Vorbereitungszirkel für Sexta,
Jopengasse Nr. 9,
1 Treppe.

Beginn des neuen Cursus **Montag, den 13. October.**

Anmeldungen neuer Schüler nehme ich am **9., 10. und 11. October** von 11—2 Uhr entgegen.

Die Empfehlungen der Herren Superintendent **Kahle**, Prediger **Bertling**, Divisionspfarrer **Collin**, sowie der Herren Directoren Dr. **Carnuth**, Dr. **Ohlert**, Dr. **Panten** bürgen für den Erfolg des Unterrichts.
2275) **Aurelie Hoch.**

Der **Hausschwamm.** Von allen Mitteln und Verfahren gegen den Hausschwamm steht das allein patentirte Dr. H. Zerenner'sche **Patent-Antimerulion** (Gegenschwamm) als das einzige auf **wissenschaftlicher Grundlage basirte oben an.** Dasselbe hat sich seit 10 Jahren in 100 000 Fällen bewährt und wird zu allen Regierungs- und Militairbauten verwandt. Es liegt somit im Interesse aller Bauenden sich dieserhalb **nur** an die chemische Fabrik von **Gustav Schallehn** in **Magdeburg** oder die von dieser Firma errichteten Niederlagen zu wenden, um nicht durch Nachahmungen getäuscht zu werden.

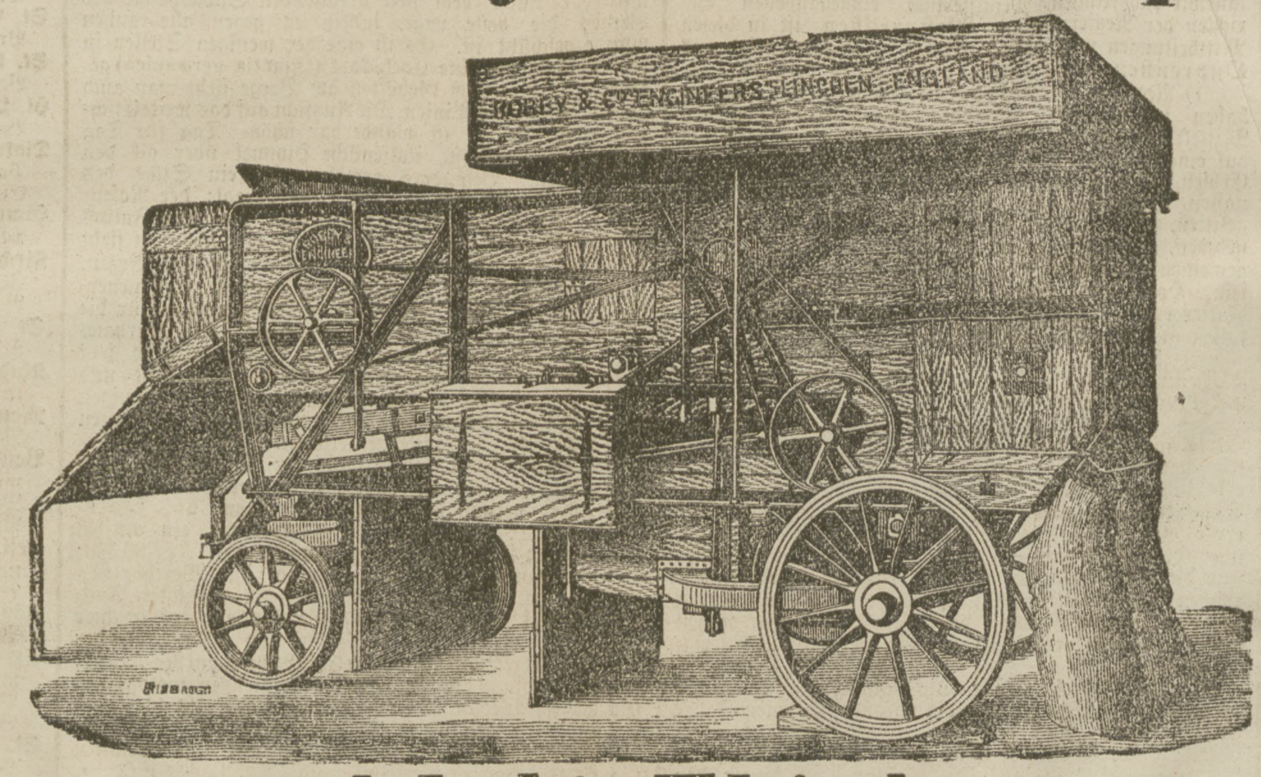
Niederlagen in Danzig haben die Herren **Albert Neumann** und **Th. Barnick**, Zimmermeister.

Auch von den sich gut bewährten **Carbol-Wachs-** und **Asphalt-Firnissen** zu allen **Imprägnirungen** u. **Anstrichen** von **Holzwerk im Freien** halten obige Firmen Lager.

Locomobilen, Dampfmaschinen in allen Grössen, Dreschmaschinen mit Patent-Eisenrahmen,

gebaut von

Robey & Comp.



Vertreter: Adolf Thiel, Bromberg,

Comtoir: Neuer Markt 1.
Läger: Neuer Markt No. 6, Bahnhofstrasse No. 6, sowie
Niederlage für Ost-, Westpreussen, Pommern bei
Paul Ressler, Maschinengeschäft, Danzig: Mattenbuden No. 30.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

Hierdurch ersuchen wir unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die vierte Rate

à 10 %
bis zum 15. November cr.

an unsere Kasse zu zahlen.
Dirschau, den 10. October 1884. (2424
Die Direction.

Mädchenfortbildungs-Schule des Gewerbe-Vereins.

Das Wintersemester beginnt **Montag, 13. Oct. cr.**, Nachmittags 4 Uhr, im **Gewerbehause.** Unterrichtsfächer sind: a) oblig.: deutsche Sprache, Buchführung, kaufm. Rechnen, gewerbl. Musterzeichnen, Kalligr., Stenogr., Geogr. u. Naturw; b) fakult.: franz. u. engl. Spr. — Anmeldungen werden täglich von 12—1 Uhr Mittags **Langgarten 49** entgegen genommen. (1505
Der Ordner des Unterrichtes im Gewerbe-Verein.
A. H. Dieball.

Von jetzt ab sind meine Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr.
Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage. (2418

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hochverehrten geschätzten Publikum Danzigs die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein **Grand Restaurant von dem Altstädt. Graben 103 parterre nach der**

Brodbänkengasse Nr. 31 parterre
Sonntag den 12. October cr. unter der Firma
„Victoria-Halle"

verlege. Für gute Speisen und Getränke, sowie exacter Bedienung werde jederzeit Sorge tragen.

Großes Lager hiesiger und fremder Biere und Weine der feinsten Marken.

Für das mir in meinem alten Geschäftslokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ein geehrtes Publikum mir dasselbe auch meinem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
2399) **F. Augschun.**

Jede Flasche muss mit dieser Garant.-Marke verlackt sein.



No. 48.]

Seit 1876:
21 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter billiger Küche: Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.
! Kampf gegen die Weinfabrikation !
Einführung von ausschliessl. nur chemisch untersuchten, garant. reinen ungegypsten **Französ. Naturweinen in Deutschland.**

Aux Caves de France
Oswald Nier, Hofliefer. Haupt-Geschäft: **Berlin C., Wallstr. 25.**

Jedes beliebige Quant. wird gerne versandt. **Preis-Courant.** Ausführl. ill. Pr.-Crt. auf Verl. grat. u. frco.		1/2 Liter		1 Liter	
Minerve, roth, appetitlich	M.	—	50	1	—
Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 1. 60, jetzt nur	„	—	70	1	40
Clairette, roth u. weiss, naturmild	„	—	90	1	80
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	„	1	—	2	—
Grès, r., natursüss; w., mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen	„	1	20	2	40
Baisse, weiss, natursüss; ächter Muscattrauben-Geschmack	„	1	20	2	40
Château Bagatelle, roth, feurig, kräftig	„	1	50	3	—
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet	„	1	80	3	60
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein	„	2	40	4	80
Cognac, französischer	„	2	40	4	80
Malaga und **Madère,** alt, span. Liqueurs-Weine	„	2	40	4	80

excl. Flasche.

Bei Abnahme sämmtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.

Garantirter ächter französ. **Natur-Champagner.** „Obus" blanc od. rosé 1/2 Fl. M. 2,50, 1/1 Fl. M. 4,50. Bouzy 1/1 Fl. M. 6,00.

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbesserter, gegypster entgypster, mundrecht oder wer weiss womit, kristallschön gemachter Wein.

Nr. 35. Heiligegeistgasse Nr. 35.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein
Atelier für Neuarbeit und Reparaturen
eingerichtet habe. — Um geneigte Beachtung meines Unternehmens bittend, zeichnet Hochachtungsvoll (2382
Th. Schesmer,
Jouvelier, Goldarbeiter und Graveur.

Kaffee, geröstet,
in vorzüglicher Qualität,
à 85, 95, 105 u. 125 ₰
empfiehlt (1073
Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse 7 und 8.

Grand Hotel
Stadtbahn-Station. **Berlin.** Alexander-Platz.
Neu eröffnet.
Elegante Einrichtung.
Billige Preise. Fahrstuhl.
H. C. Welsch,
2393) **Director.**

Grünberger Weintrauben,

reife und süße Früchte, 10 Pfd. franco M. 3,50, versendet gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung des Betrages
Rudolf Altmann,
Grünberg in Schlesien.

Grünberger Weintrauben
in vorzüglicher Reife, 10 Pfd.-Postkistchen franco gegen M. 3,50 Einsendung oder M. 3,60 Nachnahme.
Grünberg in Schles. (1792
Robert Grosspietsch.

Weintrauben,

in diesem Jahre sehr schön, versendet in Postkistchen 5 Ko. brutto für 3 M. 50 ₰ frco. die **Gartenbau-Gesellschaft** zu **Grünberg** i. Schl.

Wer liefert sauber marinirte Riesen-Neunaugen?

reell ausgesucht billigst bei Abnahme eines größeren Postens.
Offerten unter Nr. 2383 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hypotheken-Kapitalien

zu 4¾ % incl. Amortisations- und Verwaltungskosten bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.
G. Meyer, (7957
Gr. Orsichau bei Schönsee.

Preiswerthe Güter

von 300—16 000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen, werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen.
G. Meyer,
Gr. Orsichau b. Schönsee.

Rheinwein, rein, kräft., dir. v. Weinbergsb. J. Wallauer, Kreuznach, [illegible] 5 u. 70 ₰, v. 25 Ltr. an v. Nachn.

Mahlmühle

mit drei Gängen, großer constanter Wasserkraft, neu ausgebaut, ist wegen Parzellirung sehr billig zu **verkaufen.**
Adressen sub Nr. 2336 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

45 gut angefleischte Hammel und 45 Mutterschafe

stehen in **Birkenfelde** bei Marienburg zum Verkauf. (2368

Sehr beliebte Journale aus den Jahren 1873 bis 1877, je ¼ Jahrg. Hl.-Leder geb., gebe ich, so weit der Vorrath reicht, pro Band für 1 M. ab, enthaltend Lesestoff der beliebtesten Dichter in „Ueber Land und Meer", „Gartenlaube", „Daheim", „Romanzeitung", „Hausfreund", „Hausblätter" und Andere. Bei Zusendung des Betrages incl. Porto erfolgt die Zusendung pünktlich.
Dirschau. (1985
L. E. Bauer's Buchhandlung.

Wegen Umbau sind die im Hause **Heilige Geistgasse Nr. 20** befindlichen

2 Schaufenster,

1,50 Meter Lichtbreite, 2,60 Meter hoch, mit Spiegelscheiben, Jalousien und Doppelfenstern, **1 Hausthürgerüst** von Sandstein, mit Oberlicht u. alten Sculpturen nebst Hausthüren, ferner **1 Sparherd mit Brat-Ofen, mehrere Fensterköpfe mit Fenstern** (darunter ein 6-flüglicher) sofort zu **verkaufen.**
Näh. Breitgasse 56. parterre.

Officiers-Reitpferd.

Eine 9jährige braune Litthauer Stute, für leichteres Gewicht, complet geritten, mit vorzüglichen Gängen und schönen Formen, ist preiswerth zu verkaufen in (2316
Rombitten bei Saalfeld Ostpr.

Eine Tigerstute

(gezeichnet wie ein Zebra), ca. 4 Jahre alt, steht zum Verkauf in Danzig, **„Hotel z. Stern"**, Heumarkt.

Ein gut erhaltener Halbwagen steht z. Verkauf Heumarkt Nr. 4. (2429

Pianino v. Erard-Paris ist zu verkaufen. (2398
Näh. 1. Damm 2, Saal-Etage.

Ein älterer, tüchtiger
Conditor-Gehilfe,
in der Marzipanarbeit besonders bewandert, findet von gleich mit 36 M. Gehalt und Reisevergütigung nach 3 Monaten dauernde Stellung bei
2361) **H. Rudeck, Insterburg.**

Eine in Schneiderei und Musik erf. Bonne, ges. Alters, für Rußland (1 Tagereise) ges. durch **J. Hardegen**, Heilige Geistgasse Nr. 100. (2430

Ein junges Mädchen, das bereits in einem Papier- und Galanteriewaaren-Geschäft thätig gewesen, und mit einer Buchdrucker-Kopfpresse Bescheid weiß, findet pr. sofort oder pr. 1. Novbr. cr. günstiges Engagement bei
Adolph Cohn,
Langgasse Nr. 1. (2421

Für mein Ledergeschäft suche per sofort einen jungen Mann (flotten Verkäufer), der auch mit dem Ausschnitt wie Correspondenz und Buchführung vollständig vertraut sein muß.
W. Löwenstein,
2427) **Elbing.**

Zum **sofortigen** Eintritt suche einen **Commis**, Manufacturist, polnisch sprechend, bei gutem Salair. Offerten mit Gehaltsansprüchen.
2384) **M. S. Leiser**, Thorn.

Eine zuverl. anständ. Wirthin,

die mit der Küche, Molkerei u. s. w. vertraut ist, findet auf einem Gut im Neustädter Kreise eine Stelle.
Adressen und Zeugnisse sind einzureichen in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 2363.

Compagnon.

Ein altes umfangreiches Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt, sucht, Erbregulirung wegen, mit einer Einlage von M. 20—30,000, die sicher gestellt und deren Verzinsung mit mindestens 10 % garantirt wird, einen thätigen, umsichtigen Geschäftsmann oder Landwirth als Socius.
Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 2133 entgegen.

Suche von sofort einen jungen

thatkräft. Inspector

aus guter Familie, der unter meiner Leitung zu wirthschaften hat. Meldungen erbitte vorläufig schriftlich unter Beifügung der Zeugnisse. Persönliche Vorstellung erst nach Aufforderung meinerseits.
R. Burand,
2198] **Gr. Trampken.**

Verkäufer
bei festem Gehalt und hoher Provision für Kaffee an Wirthe, Private ꝛc. in 10 Pfund-Post-Collis von e. leistungsf. ersten Hamburger Kaffee-Imp.-Gesch. gesucht. Off. sub H S 1285 an **Rudolf Mosse**, Hamburg.

Ein Sohn achtbarer Eltern

wird zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht für Colonial-, Eisenwaaren-Geschäft und Destillation von (2371
August Riedel,
Konitz.

Einen herrsch. j. verh. Kutscher, letzte Stelle 8 J., empf. p. 11. Novbr. **J. Hardegen.** (2430

Landwirthin fürs Werder empf. per 11. Nov. J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.

Ein jung. Landwirth,

der seine Dienstzeit als Einjähriger bei der Cavallerie absolvirt, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem größeren Gute Ostpreußens unter persönlicher Leitung des Besitzers Stellung als **Volontär.**
Familien-Umgang erwünscht. Adr. bitte man mit Angaben der Bedingungen an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** unter V. R. 218 zu richten.

Ein **geb. Mädchen** v. ausw. s. z. 1. Nov. b. bescheid. Anspr. u. freier Stat. d. Kurzw.-Gesch. zu erl. Adr. u. Nr. 2362 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen aus guter Familie wünscht als Erzieherin, wie Klavierlehrerin zu unterrichten. Zeugnisse u. Näheres Frauengasse 29, 1 Tr.

Ein Commis,

welcher in einem Colonialwaaren- u. Schank-Geschäft über 3 Jahre thätig gewesen ist, sucht vom 1. od. 15. Novbr. Stellung. Gef. Adr. unter Nr. 2355 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pension
finden **Schüler** Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. bei
W. Euler,
Privatlehrer. [2115

Gesucht

wird eine Wohnung, bestehend aus 6 freundlichen Zimmern, Badestube, Küche nebst Zubehör per 1. April oder 1. October 1885.
Adressen unter Chiffre **H. C. 1 Danzig** postlagernd erbeten. (2292

Eine Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör von sogleich gesucht.
Adressen nebst Preisangabe unter Nr. 2279 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Münchengasse 9 sind die Oberräume, **Hopfengasse 76** ist der Unterraum, **Hopfengasse 83** ist der Hofplatz mit Wasserleitung
zu vermiethen. Alles Nähere hierüber **Hundegasse 67** im Comtoir. (2354

Ein Stall f. 3 Pferde

nebst **Wagenremise und Zubehör** ist von sofort zu vermiethen Schäferei Nr. 5. Zu erfragen **Ankerschmiedegasse Nr. 16 17.** (2326

Nr. 14 832

kauft zurück **Die Expedition.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.